www.freiheit-fuer-tiere.de

Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

Nr. 2 / 2015
D 3,90 Euro
A 4,30 Euro
Lux 4,30 Euro
CH 5,60 SFr.

Besuchen Sie uns auf der VEGGIE EXPO 2./3. Mai in München

Lifestyle

Vegan: »Aus Liebe zu den Tieren und der eigenen Gesundheit«

Fuchswelpen aufgezogen

Die traurige Geschichte von Jacky und Julchen

Tierfreundschaft

Schäferhündin Tinni & Fuchs Sniffer

Natur ohne Jagd

Kleines Lexikon des Jägerlateins

Wissenschaft

Der Hund und sein Philosoph

Buchtipp

Attila Hildmann: Vegan to go!

»Gibt es nicht Nahrungsmittel, ohne dass man Blut gebraucht?
Heißt es nicht die Menschen zur Grausamkeit ermutigen,
wenn man ihnen gestattet, den Tieren das Messer in das Herz zu stoßen?«

Denis Diderot (1713–1784)
Französischer Schriftsteller und Philosoph der Aufklärung

Inhalt

Tiernachrichten 4

Intelligenz: Krähen erkennen abstrakte Zusammenhänge
Artenvielfalt in Gefahr: Immer weniger Vögel 5
Fast 3 Millionen Tiere in Tierversuchen getötet 5
Niederlande und Mexiko verbieten Wildtiere im Zirkus 6

Titelbild: Pim Leijen · fotolia.com

Tiernachrichten: Promis für Tiere 7

Luna Schweiger: »Artgerecht ist nur die Freiheit«
Torwart Timo Hildebrand zeigt Pelz die Rote Karte 8
Johnny Depp: »Gewalt gegen Tiere bekämpfen« 8
Peter Maffay: »Stoppt Hundetötungen in Rumänien!« 10
Picassos Enkelin: Marina Picasso für Verbot von Stierkämpfen 10

Tiernachrichten: Lifestyle 12

VEGAN FASHION AWARD
Kinotipp: »Los Veganeros« -Deutschlands erste Veggie-Dramödie 13
PETA weist hohe Belastung in Fleischproben aus Supermärkten nach 14

Natur ohne Jagd 16

Verfassungsbeschwerden gegen neues Bundesjagdgesetz
Niedersachsen: »Keine Jagd auf meinem Grundstück!« 17
Kleines Lexikon des Jägerlateins 18
RespekTiere protestiert gegen »Nacht des Fuchses« in Salzburg 20
Die Räude und das Jägerlatein: Töten für die Tiergesundheit? 22
Fuchswelpen Jacky & Julchen: Tod nach fünf Tagen in Freiheit 24

Tierfreundschaft 28

Die wahre Geschichte von Tinni & Sniffer:
Freundschaft zwischen Fuchs und Hund · Mit Poster

Wissenschaft 34

Neues Buch von Martin Balluch: Der Hund und sein Philosoph
Plädoyer für Autonomie und Tierrechte
Ernährung und Gehirn 40

Foto: Kara - Fotolia.com

Lifestyle: Tierfreundlich Leben 42

Neues Kochbuch: VEGAN GESUND
Interview mit Dr. med Ernst W. Henrich:
»Aus Liebe zu den Tieren & der eigenen Gesundheit« 43
Rezepte: Zuckerschoten mit Basilikum Kartoffelpüree 45
Gebratener Brokkoli mit Kräuterseitlingen · Crêpes à trois 46
MyEy: Tierfreundliche & gesunde Alternative zu Ei 50

Buchtipps 53

Prof. T. Colin Campbell: Die ganze Wahrheit über unsere Ernährung
Attila Hildmann: VEGAN TO GO 54
Rezepte: Chia-Vanille-Pudding mit Mangocreme und Erdbeeren 56
Quesadillas · Gemüsedöner 58

Leserbriefe & Brennglas-Shop 60

Leserbriefe · Impressum · Brennglas-Shop

Intelligenz: Krähen erkennen abstrakte Zusammenhänge

Krähen können spontan und ohne jedes Training abstrakte geistige Leistungen vollbringen, die lange nur Menschen und Primaten zugetraut wurden. Dies wiesen Forscher um Anna Smirnowa und Edward Wasserman von der *University of Iowa* nach. In ihrer Studie ordneten Krähen Spielkarten nach abstrakten Kategorien. Für die Aufgabe müssen sich auch Menschen sehr konzentrieren.

In einem ersten Versuch sollten die Krähen aus jeweils drei Spielkarten, auf denen verschiedene Symbole abgebildet waren, die beiden zusammengehörigen Karten - deren Symbole in Form, Farbe und Anzahl identisch waren - auswählen.

In einem zweiten Versuch wurde es schwieriger, weil die Karten keine indentischen Symbole mehr trugen. Die Krähen mussten die abstrakten Zusammenhänge der Abbildungen erkennen: So sollte beispielsweise eine Karte mit einem roten und einem blauen Quadrat einer Karte mit einem roten und einem blauen Kreis zugeordnet werden und nicht einem roten Quadrat und einem blauen Kreuz. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe des Analogieschlusses, für deren Lösung sich auch Menschen sehr konzentrieren müssen.

Die Krähen lagen mit ihrer Zuordnung meist richtig - mit einer Trefferquote von 78 Prozent. Die Wissenschaftler sprechen in der Fachzeitschrift *Current Biology* von einer »Meisterleistung«, besonders, weil die Krähen die Entscheidungen spontan trafen und keinerlei Training hatten.

Analogien zu erkennen ist entscheidend für die erweiterte Wahrnehmung und Verhaltensanpassung. Analoges Denken gilt als grundlegend für Kategorisierung und kreative Problemlösung.

Lange wurde die Fähigkeit zu abstraktem Denken nur Menschen und Menschenaffen zugesprochen. In den letzten Jahren werden immer mehr Studien veröffentlicht, in denen die hohe Intelligenz von Krähen belegt wird.

Quelle: Anna Smirnova, Zoya Zorina, Tanya Obozova, Edward Wasserman: Crows Spontaneously Exhibit Analogical Reasoning. Magazin Current Biology, 18.12.2014 · www.cell.com/current-biology/abstract/S0960-9822(14)01557-7

Bild: cuhle-fotos - Fotolia.com

Artenvielfalt in Gefahr: Immer weniger Vögel

Dramatischer Rückgang: In Europa gibt es rund 421 Millionen Vögel weniger als noch vor 30 Jahren. Der Rückgang der Zahl der Vögel betrifft zu 90 Prozent eigentlich weit verbreitete Arten wie Spatz, Star, Lerche und Rebhuhn. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die im Wissenschaftsmagazin *Ecology Letters* veröffentlicht wurde.

»Die Biodiversität durchläuft einen beispiellosen globalen Rückgang«, schreiben die Autoren der Studie. Ursache dafür seien die industrielle Landwirtschaft sowie der zunehmende Verlust des natürlichen Lebensraums der Tiere. Die Bemühungen der Artenschützer hätten sich bisher auf vom Aussterben bedrohte Arten konzentriert. Inzwischen sei es eindeutig, dass auch unsere vertrautesten Vögel immer weniger werden.

Die Wissenschaftler schlagen Alarm: Von einer »Warnung für ganz Europa«, spricht Richard Gregory, einer der Co-Autoren der Studie. Um die Artenvielfalt zu retten, fordern die Wissenschaftler nachhaltige Maßnahmen und Gesetze zum Schutz der Vögel und ihres Lebensraums, mehr Grünflächen in den Städten und vor allem eine ökologische Landwirtschaft.

Quelle: Richard Inger, Richard Gregory et al.: Common European birds are declining rapidly while less abundant species' numbers are rising. In: Ecology Letters Volume 18, Issue 1, pages 28–36, January 2015

Bild: davemontreuil - Fotolia.com

Bild: edavisso - Fotolia.com

Wissenschaftler schlagen Alarm: Auch früher häufige Vogelarten wie die Lerche (oben) und der Spatz (rechts) werden immer seltener. Schuld sind die industrielle Landwirtschaft und der Verlust des natürlichen Lebensraums.

Fast 3 Millionen Tiere in Tierversuchen getötet

Fast 3 Millionen Tiere wurden 2013 in Deutschland in Tierversuchen gequält und getötet. Damit weist Deutschland nach Frankreich die zweithöchste Versuchstierzahl innerhalb der Europäischen Union auf.

An 2.997.152 Wirbeltieren wurden 2013 Tierversuche durchgeführt. Diese Zahl hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft am 1.12.2014 veröffentlicht. Das sind zwar 2,9 Prozent weniger als 2012, aber über 80.000 Tiere mehr als 2011.

Tierschutzorganisationen kritisieren, dass Deutschland die in einigen Punkten ohnehin zu lasche neue EU-Tierversuchsrichtlinie bei der Umsetzung in nationales Recht sogar noch unterdrücke. »Bislang bleibt die Bundesregierung umfassende Maßnahmen für den Paradigmenwechsel zur tierversuchsfreien Forschung schuldig«, kritisiert Dr. Corina Gericke, Vizevorsitzende von *Ärzte gegen Tierversuche*. Statt dessen stecke die Bundesregierung immer noch jedes Jahr Milliardenbeträge an Steuergeldern in Tierexperimente.

»Als führender Standort für Innovation und Forschung in Europa braucht Deutschland dringend ein umfassendes Förderprogramm für Alternativmethoden«, fordert Dr. Martina Stephany von *VIER PFOTEN*.

Informationen: www.vier-pfoten.de/tierversuche

Niederlande verbieten Wildtiere im Zirkus

In deutschen Zirkussen sind Wildtiere immer noch erlaubt, wie hier Löwen beim Zirkus Krone.

Mit Elefantenhaken werden Elefanten gefügig gemacht.

Fotos: PETA

Die Regierung der Niederlande hat im Dezember 2014 ein Verbot sämtlicher Wildtiere wie Löwen, Tiger und Elefanten im Zirkus beschlossen. »Die Gesundheit der Tiere ist wichtiger als ihre Verwendung für Vergnügungen oder das Festhalten an überkommenen Traditionen«, so Staatssekretärin Sharon Dijksma.

Enge Gehege sowie die für Zirkusse unumgänglichen ständigen Reisen seien für die oft angeketteten Tiere eine Qual. Das Wildtierverbot gilt vom 15. September 2015 an für sämtliche Zirkusveranstaltungen in den Niederlanden.

Bereits 17 Länder in Europa haben Wildtiere im Zirkus verboten: In Belgien, Bulgarien, Bosnien-Herzegowina, Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich und Slowenien besteht ein generelles Verbot von Wildtieren im Zirkus. In Polen und Estland sind in freier Natur geborene Wildtiere im Zirkus verboten. Die Slowakei hat alle Tierarten im Zirkus verboten, die bei CITES gelistet sind. Finnland hat Affen, Raubtiere, Elefanten, Flusspferde, Nashörner, Beuteltiere, Robben, Krokodile, Greifvögel, Strauße sowie Wildformen von Wiederkäuern und pferdeartigen Tieren im Zirkus verboten. In Schweden besteht ein Verbot von Affen, Raubtieren, Nashörnern, Giraffen, Kängurus, Flusspferden, Robben, Greifvögeln, Straußen, Krokodilen und Damwild. In Ungarn, Portugal und der Tschechischen Republik sind bestimmte Wildtierarten im Zirkus verboten.

In Griechenland, Malta und Zypern besteht sogar ein Verbot aller Tierarten im Zirkus.

Foto: Marc Rehbeck für PETA

Mexiko verbietet Wildtiere im Zirkus

Das mexikanische Parlament hat am 11.12.2014 mit 267 zu 66 Stimmen für ein Gesetz gestimmt, dass Zirkusse künftig keine Tiervorführungen mehr präsentieren dürfen. Zirkusbetriebe müssen eine Bestandsliste einreichen, damit die Tiere auf Zoos und Auffangstationen verteilt werden können.

Immer mehr Staaten verbieten exotische oder alle Tierarten im Zirkus. Neben inzwischen 17 Ländern in Europa haben Israel, Indien und Singapur sowie zahlreiche Länder Mittel- und Südamerikas Wildtiere im Zirkus verboten: Kolumbien, Paraguay, Peru, Costa Rica und El Salvador haben generell alle Wildtiere im Zirkus verboten. In Bolivien sind nicht nur Wildtiere, sondern alle Tiere im Zirkus verboten. In Ecuador sind heimische Wildtiere in Zirkussen verboten, es gibt ein Einreiseverbot für Wildtierzirkusse und ein Zuchtverbot für exotische Wildtiere.

Luna Schweiger: »Artgerecht ist nur die Freiheit«

Luna Schweiger setzt sich zusammen mit PETA für ein Wildtierverbot in deutschen Zirkussen ein. »Wenn ich an Zirkus denke, denke ich an all die Tiere, die mit Angst und Schlägen zu Kunststücken gezwungen werden«, erklärt die junge Schauspielerin.

Ein Elefantenhaken bohrt sich in Lunas Hals. Sie blickt den Betrachter an, Blut rinnt aus der Wunde in ihrer Haut. Doch was für das PETA-Motiv bloß nachgestellt wurde, ist für Elefanten in Zirkusbetrieben bittere Realität.

»Kein Elefant würde freiwillig einen Kopfstand machen, und kein Tiger würde freiwillig durch einen Feuerring springen. Deswegen setze ich mich zusammen mit PETA für ein Verbot von Wildtieren im Zirkus ein. Denn: Artgerecht ist nur die Freiheit.«

Luna steht damit nicht alleine: 82 Prozent der Deutschen vertreten laut einer repräsentativen Umfrage die Auffassung, dass Wildtiere im Zirkus nicht artgerecht gehalten werden können *(FORSA-Umfrage, Mai 2014)*.

2003 und nochmals Ende November 2011 hat der Bundesrat in zwei Entschließungsanträgen ein grundsätzliches Verbot von Wildtieren im Zirkus gefordert. Doch die Bundesregierung hat die Entschließungen bis heute nicht umgesetzt.

In 17 anderen europäischen Ländern sind bereits sämtliche oder bestimmte Tierarten im Zirkus verboten.

Weitere Informationen & Video:
peta.de/luna-schweiger-zirkus-geht-unter-die-haut

Torwart Timo Hildebrand zeigt Pelz die Rote Karte

»Pelz ist kein Spiel!« - so lautet die Botschaft von Ex-Nationaltorwart Timo Hildebrand. Gemeinsam mit der Tierrechtsorganisation PETA kämpft der Keeper von Eintracht Frankfurt gegen das Tragen von Pelz. Für den 35-Jährigen ist klar: »Für meine Bekleidung müssen keine Nerze, Kaninchen oder Füchse sterben.«

»Für die meisten Menschen ist es unvorstellbar, ihren Hund zu schlachten und sich ihn als Pelz um den Hals zu hängen«, so Timo Hildebrand und fragt: »Warum sollte das also mit anderen Tieren geschehen?«

Alleine in China werden jedes Jahr schätzungsweise 70 Millionen Nerze, Füchse und Marderhunde sowie rund 2 Millionen Hunde und Katzen für die Pelzproduktion getötet. Die Tiere werden vergast, mit Eisenstangen erschlagen, per Genickbruch oder mit analem Stromschlag gepeinigt.

Zahlreiche Kauf- und Modehäuser haben den Pelzverkauf in den vergangenen Jahren eingestellt, darunter ESPRIT, H&M, Tom Tailor und Hallhuber.

Verantwortungsvolle Modedesigner wie Stella McCartney, Calvin Klein oder Harald Glööckler zeigen pelzfreie Kollektionen und setzen damit Trends.

Der Appell von Torwart Timo Hildebrand an alle Tierfreunde und an alle Fußballfans: »Jeder Verbraucher muss Verantwortung übernehmen und darauf achten, dass er keinen Pelz kauft. Es ist absolut unnötig, dass Tiere gequält werden, nur damit Menschen Fellprodukte tragen können.«

Weitere Informationen & Making-of-Video:
PETA.de/Timo-Hildebrand
PETA.de/Pelz

Johnny Depp: »Gewalt gegen Tiere bekämpfen«

Johnny Depp bringt es unmissverständlich auf den Punkt: »Wenn Du nicht magst, dass Bilder gepostet werden, auf denen Gewalt gegen Tiere zu sehen ist, dann solltest Du die Gewalt gegen Tiere bekämpfen, aber nicht die Bilder.«

Johnny Depp lebt seit einiger Zeit vegan: Der 51-jährige Schauspieler (»Fluch der Karibik«) stieg auf eine gesunde, rein pflanzliche Ernährung um, um mit seiner 23 Jahre jüngeren Freundin Amber Heard mitzuhalten.

»If you don't like seeing pictures of violence towards animals being posted, you need to help stop the violence, not the pictures.« (Johnny Depp)

Foto: Depositphotos

Foto: Marc Rehbeck für PETA

Peter Maffay: »Stoppt Hundetötungen in Rumänien!«

Sänger Peter Maffay setzt sich gemeinsam mit der Tierrechtsorganisation ANIMALS UNITED gegen die Hundetötungen in Rumänien ein.

»Tausende Hunde wurden im vergangenen Jahr brutal eingefangen, um dann in Tötungslagern zu sterben«, so Peter Maffay, der gebürtiger Rumäne ist. »Die Mehrheit der Rumänen spricht sich zwar gegen die Tötungen aus. Interessieren tut es diejenigen, die am Ableben der Hunde verdienen, jedoch nicht. Um die Hundetötungen hat sich eine ganze 'Industrie' entwickelt, die von mafiösen Strukturen gekennzeichnet ist, städtisch gefördert und national wie auf europäischer Ebene geduldet.« Diese Tötungen seien grausam und illegal, so der Sänger.

Europaweit fordern Tierfreunde ein Ende der Hundetötungen und Regelungen im Umgang mit Straßentieren auf EU-Ebene.

»Auch ich möchte den armen Streunern meine Stimme geben«, so Peter Maffay. »Nicht nur als Hundefreund mit rumänischen Wurzeln, sondern als Bürger Europas. Für Kastration und Adoption statt Exekution! Das Problem muss an der Wurzel gelöst werden und die Tötungen sind umgehend einzustellen und durch humanere und nachhaltigere Lösungen zu ersetzen. Nur Kastration und Adoption können den Tieren nachhaltig helfen. Nur so kann gewährleistet werden, dass die Tiere nach und nach gesünder und friedlicher auf der Straße leben, keine weiteren Nachkommen entstehen und die Streuner'problematik' langfristig gelöst wird.« Der Sänger wendet sich an alle Tierfreunde: »Das rumänische Hundemassaker muss gestoppt werden! Erhebt eure Stimme für die Streuner! Danke!«

Informationen: www.stopptdashundemassaker.de

Picassos Enkelin: Marina Picasso setzt sich für Verbot von Stierkämpfen ein

Der vom Stierkampf faszinierte Maler Picasso nahm seine Enkelkinder regelmäßig mit in die Arena. In ihrem Buch »Leben im Schatten meines Großvaters« erzählt Marina Ruiz-Picasso offen vom Trauma, das sie dadurch erlitt.

Foto: anticorrida.com

Marina Picasso wurde im Dezember 2014 Mitglied im Ehrenkomitee der französischen Föderation für die Abschaffung der Stierkämpfe FLAC. Als Enkelin des Malers Pablo Picasso, eines leidenschaftlichen Verfechters des Stierkampfes, der die Corrida auch in zahlreichen Werken darstellte, hat diese Ehrenmitgliedschaft hohen symbolischen Wert.

Ihren Beitritt zum Ehrenkomitee der »Fédération des Luttes pour l'Abolition des Corridas« begründet Marina Ruiz-Picasso so: »Ich bin für die Leiden der Tiere sehr sensibilisiert. Was den Stierkapmf angeht, bin ich überzeugt, dass seine grausamen Wirkungen von den Kindern empfunden werden. Wir müssen die Beziehung von Kindern zu Tieren schützen.«

Weitere Informationen:
anticorrida.com/Marina-Picasso-ist-Stierkampfgegnerin

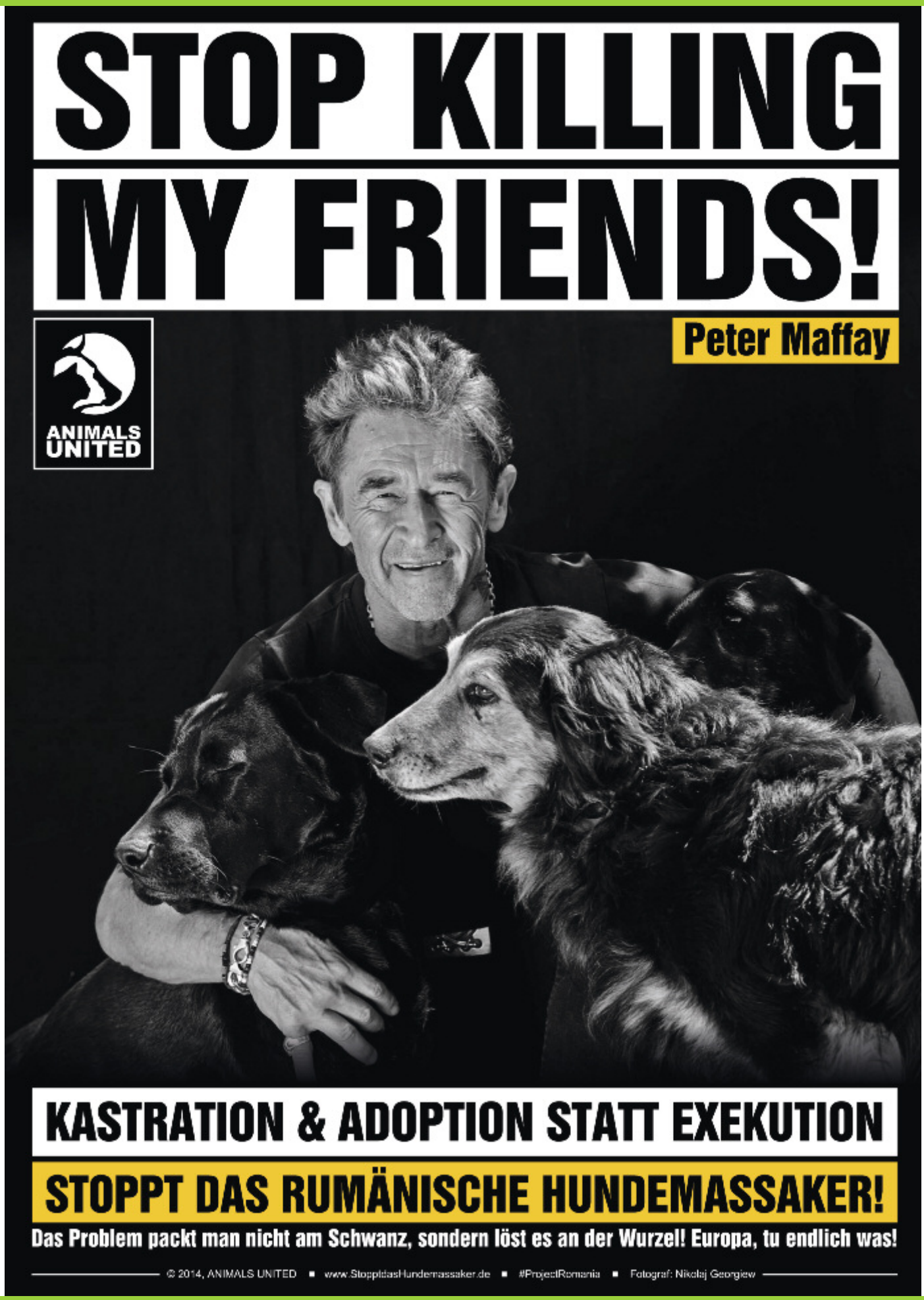


Foto: ANIMALS UNITED

VEGAN FASHION AWARD

Preisträger in der Kategorie »Beste Schuhe Damen« wurde die extravagante Stiefelette »DORA« des veganen Schuhlabels »NOAH«. Stylist Armin Mornach zeigte sich begeistert: »Superschön verarbeitet! Und fühlt sich gut an.« Online-Shop: www.noah-shop.com

Preisträger in der Kategorie »Beste Sneaker«: adidas by Stella McCartney Pure Boost Dark Space. »Federleicht und kraftvoll wie ein Leopard dürfen Damen mit diesen futuristischen Laufschuhen über den Asphalt schweben. Das nahtlos-trendige Design by Stella McCartney überzeugt beim Sport und auf der Straße«.

Ob Laufsteg oder Shoppingmeile: Ethisch korrekte Mode ist im Mainstream angekommen. Mit dem »Vegan Fashion Award« zeichnet PETA Deutschland Designer und Modehäuser aus, die stylishe vegane Bekleidung und Accessoires anbieten und dabei Ethik mit raffinierten Materialien und trendigen Designs verbinden.

Gemeinsam mit Model und Kolumnistin Ariane Sommer sowie MakeUp-Artist, Stylist und Fotograf Armin Morbach suchte und bewertete PETA die Modelabels nach den Kriterien Design, Innovative Materialien und Engagement für Tierrechte. »Ich bin begeistert über die vielen tollen Labels, die Nachhaltigkeit und Funktionalität, aber auch Tragbarkeit zu einem spannenden Look verbinden«, so PETA-Unterstützerin Ariane Sommer.

Die verdienten Preisträger des Vegan Fashion Award beweisen, wie kreativ und schick trendige Mode ohne Pelz, Leder, Wolle, Daunen oder Seide sein kann:

Preisträger in der Kategorie »Beste Schuhe Damen« wurde die Stiefelette »DORA« des veganen Schuhlabels »NOAH«. Die Bewertung der Jury: »Klassisch elegant mit einem Hauch Extravaganz. Die in Italien produzierten Stiefeletten sind Ihr origineller Begleiter für den Winter. Weiches Microsuede und glänzendes Micronappa mit versetztem Abschluss stechen kontrastreich hervor.«

Der von Stella McCartney designte »Pure Boost Dark Space« von adidas wurde als »Bester Sneaker« ausgezeichnet. Als engagierte Tierschützerin und Veganerin verarbeitet Stella McCartney grundsätzlich weder Leder noch Pelz, weder bei ihrem eigenen Label »Stella McCartney« noch bei ihrer Kollektion für Adidas, die sie seit 2004 entwirft. Damit setzt die international renommierte Designerin seit vielen Jahren Maßstäbe für tierfreundliche Mode, die auch auf den Roten Teppichen dieser Welt zu sehen ist.

In der Kategorie »Beste Schuhe Herren« wurde der Stiefel »Dover« des portugiesischen Labels »NAE« ausgezeichnet, das mit »No Animal Exploitation« für hochwertige und zeitlose Herrenschuhe wirbt. Hier trifft Stilbewusstsein Verantwortung: Der knöchelhohe Schuh passt sowohl zu modischer Streetwear als auch zum schicken Anzug und überzeugt durch ökologische Mikrofaser und eine natürliche Gummisohle.

»Wir sollten immer genau schauen, was wir tragen und woher die Materialien kommen. Jeder freut sich, wenn er zum Beispiel einen tollen und hochwertigen veganen Schuh hat. Das ist heutzutage viel einfacher als noch vor einigen Jahren«, ist sich Fashion-Experte Armin Morbach sicher.

Infos & alle Preisträger: veganfashionaward.peta.de

Fotos: veganfashionaward.peta.de

Kinotipp: Deutschlands erste Veggie-Dramödie

Ab 20. März 2015 im Kino: LOS VEGANEROS - ein fesselnder Spagat zwischen informativen Fakten und unterhaltsamer Spielfilmkomödie.

Der Regenwald wird für Viehweiden und Futteranbauflächen abgeholzt und in der Region Hannover sollen neue Schweinemastanlagen gebaut werden. Dagegen kämpft Alma, 94 Jahre alt und stinkreich. Durch Annoncen in der Lokalpresse castet sie junge Leute und trifft sich mit ihnen im Restaurant »Los Veganeros«, um Aktionen zu planen: So sollen Geschäftsführer von Dönerläden bestochen werden, nur noch Veggie-Döner anzubieten. Eine der Aktivistinnen ist die 28-jährige Kindergärtnerin Vicky (Rosalie Wolf, »SOKO Köln«, »Verbotene Liebe«), eine überzeugte Veganerin. Vicky ist liiert mit Matt (Nils Brunkhorst, »Verbotene Liebe«), einem passionierten Fleischesser. Da sind die Probleme vorprogrammiert - nicht nur am Küchentisch. Richtige Probleme gibt's aber durch Vickys Plan, den Schweinemäster Heinz Granitzka für eine Nacht zu entführen, um auf die Missstände in seinem Betrieb aufmerksam zu machen…

Interview mit Lars Oppermann, Drehbuchautor und Regisseur von »Los Veganeros«

Wie kommt man darauf, einen veganen Film zu drehen?

Lars Oppermann: Ich lebe jetzt seit zwei Jahren vegan. In den ersten Wochen fragten mich viele Leute nach den Gründen für den Wandel und fast immer endeten diese Gespräche in anstrengenden Diskussionen... Ich wusste, dass ich auf jeden Fall was zum Thema Massentierhaltung machen wollte! Als Veganer hat man ja sehr oft das Gefühl sich mitzuteilen, um auf die unfassbar schlimmen Zustände in der Fleisch und Milchproduktion aufmerksam zu machen. Schweigen bringt halt keine Veränderung! Der Film ist eine von 1000 Chancen, seine Stimme zu erheben!

Wie kam der Wandel bei dir?

Lars Oppermann: Ich habe die Dokumentation »Earthlings« gesehen und war danach total fertig! Ich habe mich in dem Augenblick geschämt, Mensch zu sein, habe mich für mein Essverhalten geschämt und konnte nicht nachvollziehen, warum ich das alles so lange verdrängt habe und Teil der Fleischkonsumkette war! Ich habe seit diesem Film kein Stück Fleisch mehr angerührt und habe erst ein Jahr vegetarisch gelebt, bevor ich dann auch auf Milchprodukte verzichtet habe. Mittlerweile vermisse ich nichts mehr! Wir kochen so lecker vegan und fühlen uns fit!

Was versprichst du dir von dem Film?

Lars Oppermann: Wir hoffen natürlich, dass wir viele Leute damit erreichen! Aber jenseits der zählbaren Erfolge ist es schon jetzt ein sehr schönes Gefühl, einfach mal eine Hommage an alle Veganer und Vegetarier verfilmt zu haben, die jeden Tag aufs Neue mit der Wahl ihres Essen das richtige Zeichen setzen. Außerdem hat mich der Film etwas ruhiger gemacht! Vor einem Jahr noch stand ich an den Supermarktkassen und hätte vor Wut platzen können, wenn ich gesehen habe, welche Mengen Fleisch die Leute völlig selbstverständlich in ihrem Einkaufswagen hatten und man nix dagegen tun konnte. Heute denke ich, es ist gut, dass wir den Film haben, in der Hoffnung, dass ihn der Kunde neben mir irgendwann sehen wird!

Infos und Kinotermine: www.losveganeros.de

PETA weist hohe Belastung in Fleis

Antibiotikares

Bei Untersuchungen von Fleischproben der fünf namhaften Handelsketten - Aldi Süd, Lidl, Edeka, Real und Rewe - wurden in zwei Dritteln der untersuchten Fleischstücke die antibiotikaresistenten Bakterien MRSA und ESBL nachgewiesen. Dies ist das alarmierende Ergebnis einer Untersuchung von verschiedenen Rind-, Schwein- und Geflügelfleischteilen auf antibiotikaresistente Keime in einem bayrischen Fachlabor, welche die Tierrechtsorganisation PETA Deutschland e.V. in Auftrag gegeben hat.

65 % der Proben betroffen - auch Fleisch mit Gütesiegel

Insgesamt wurden in 65 % der untersuchten 57 Fleischproben ein oder beide Faktoren gefunden: Mit MRSA waren 31 % der Fleischstücke belastet, die gefährlichen ESBL wurden sogar in 45 % der Proben nachgewiesen.

Besonders gravierend fielen die Testergebnisse bei den 30 untersuchten Hühner- und Putenfleischproben aus: Hier fand das Labor die Keime in 86 % der Fälle. Beim Hackfleisch (12 Proben) waren es knapp über 66 %.

PETA macht schon seit Längerem auf die Gefahr der steigenden Antibiotikaresistenzen durch den massiven Medikamenteneinsatz in der landwirtschaftlichen Tierhaltung aufmerksam und fordert einen landwirtschaftlichen Strukturwandel hin zu einer bio-veganen Landwirtschaft.

Dr. Edmund Haferbeck: »Wo Antibiotika eingesetzt werden, nehmen Resistenzen zu«

»Wo Antibiotika eingesetzt werden, nehmen Resistenzen zu. In den Tierfabriken werden die Medikamente tonnenweise verabreicht, da die auf Leistung gezüchteten Tiere die kurze Zeit in den unhygienischen und nicht annähernd tiergerechten Haltungsbedingungen nicht überleben würden«, so Dr. Edmund Haferbeck, Leiter der Rechts- und Wissenschaftsabteilung bei PETA. »Wegen antibiotikaresistenten Bakterien versagen lebensnotwendige Medikamente. Alleine in Deutschland sterben jedes Jahr über 30.000 Menschen an nicht behandelbaren Infektionen.«

Real

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
B1	Pute	✓	✓	QS
B2	Pute	✓	-	QS
B3	Pute	✓	-	QS
B4	Huhn	✓	-	QS
B5	Huhn	✓	✓	QS
B6	Huhn	✓	-	QS
B7	Schwein	-	-	
B8	Pute	-	✓	
B9	Rind/Schwein	✓	-	
B10	Schwein	-	-	
B11	Schwein	-	-	
B12	Schwein	-	-	

Insgesamt 8 von 12 positiv (66,66%)
7 von 12 enthielten ESBL (58,33%)
3 von 12 enthielten MRSA (25%)

✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

Aldi

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
A1	Pute	-	✓	QS
A2	Pute	-	-	QS
A3	Pute	-	✓	QS
A4	Huhn	✓	-	QS
A5	Huhn	✓	-	QS
A6	Huhn	✓	✓	QS
A7	Rind	-	-	QS
A8	Schwein	-	-	QS
A9	Rind/Schwein	✓	-	QS
A10	Schwein	-	✓	QS
A11	Rind/Schwein	-	✓	Bio
A12	Schwein	-	-	QS

Insgesamt 8 von 12 positiv (66,66%)
4 von 12 enthielten ESBL (33,3%)
5 von 12 enthielten MRSA (41,6%)

✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

Lidl

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
C1	Pute	✓	-	QS
C2	Pute	✓	✓	QS
C3	Pute	-	✓	QS
C4	Huhn	-	-	QS
C5	Huhn	✓	-	QS
C6	Huhn	✓	-	QS
C7	Rind/Schwein	-	-	QS/BIO
C8	Rind	✓	-	QS
C9	Rind/Schwein	-	✓	QS
C10	Schwein	-	-	QS
C11	Schwein	-	-	QS
C12	Schwein	-	-	QS

Insgesamt 7 von 12 positiv (58,33%)
5 von 12 enthielten ESBL (41,6%)
3 von 12 enthielten MRSA (25%)

✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

EDEKA (gab kein Hackfleisch, da Kühlregale kaputt)

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
E1	Pute	-	-	
E2	Pute	✓	✓	
E3	Pute	✓	✓	QS
E4	Huhn	✓	-	QS
E5	Huhn	✓	-	QS
E6	Huhn	✓	-	
E7	Schwein	-	-	QS
E8	Schwein	-	-	
E9	Schwein	-	✓	Bio

Insgesamt 6 von 9 positiv (66,66%)
5 von 12 enthielten ESBL (55,5%)
3 von 12 enthielten MRSA (33,3%)

✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

REWE

Probe	Tier	ESBL	MRSA	Label/Siegel
D1	Pute	-	✓	QS
D2	Pute	✓	-	QS
D3	Huhn	-	-	QS/Pro Planet
D4	Huhn	-	✓	QS/Pro Planet
D5	Pute	✓	-	QS
D6	Huhn	✓	-	
D7	Rind/Schwein	✓	✓	Bio
D8	Rind/Schwein	-	✓	QS
D9	Rind/Schwein	-	-	QS
D10	Schwein	-	-	QS
D11	Schwein	-	-	QS
D12	Schwein	✓	-	QS

Insgesamt 8 von 12 positiv (66,66%)
5 von 12 enthielten ESBL (41,6%)
4 von 12 enthielten MRSA (33,3%)

✓ nachgewiesen - nicht nachgewiesen

Links: Die Laborergebnisse bestätigen die Problematik in Bezug auf antibiotikaresistente Bakterien aus der Tierhaltung. Insgesamt wurden in 63 Prozent der 57 Fleischproben MRSA und/oder ESBL gefunden. Besonders gravierend sahen die Testergebnisse beim Geflügelfleisch aus: In 86 Prozent der 30 untersuchten Hühner- und Putenfleischproben wurde ESBL und/oder MRSA analysiert.

chproben aus Supermärkten nach istente Keime

Zahlreiche Fleischskandale zeigen: »Sicheres« Fleisch gibt es nicht

PETA weist darauf hin, dass auch so genannte Qualitätssiegel nicht vor Keimbelastungen schützen: Fast jedes der untersuchten Produkte trug das »QS-Siegel«, das für Qualität und Sicherheit steht und den Verbrauchern ein erhöhtes Maß an Anforderungen und Kontrollen suggerieren soll. Angesichts der zahlreichen Fleischskandale in den letzten Jahren kann allerdings nie von »sicherem Fleisch« gesprochen werden. Zudem erfüllt dieses Siegel meist nur die geringen gesetzlichen Standards. Sogar in drei von vier Bioprodukten konnten die resistenten Keime MRSA nachgewiesen werden, genauso in einem der beiden getesteten PRO PLANET-Produkte. PRO PLANET ist ein Siegel, das REWE in Zusammenarbeit mit dem WWF vergibt.

Massentierhaltung: Riesige Antibiotikamengen

»In der modernen Tierhaltung, in der Lebewesen wie Produktionseinheiten in engen Hallen auf ihren eigenen Exkrementen eingepfercht werden, ist der Infektionsdruck so hoch, dass Landwirte enorme Mengen an Antibiotika verabreichen«, so der Agarwissenschaftler Dr. Haferbeck. »Es werden dabei nicht nur einzelne, wirklich kranke Tiere behandelt, sondern immer gleich der gesamte Tierbestand - durch diese Metaphylaxe und durch falsche Anwendung entstehen Antibiotikaresistenzen. Die bisher bestehenden gesetzlichen Vorgaben und Hygieneregeln setzen dabei an der falschen Stelle an: Tierärzte dürfen die Medikamente weiterhin selbst verkaufen und vermarkten, lediglich die Höhe der Antibiotikamengen muss seit April 2014 dokumentiert werden - von den Tierhaltern selbst.«

Leben retten: Rein pflanzliche Ernährung und bio-veganer Landbau

Durch eine rein pflanzliche Ernährung und den Strukturwandel hin zu einer bio-veganen Landwirtschaft können jedes Jahr bis zu einer Milliarde Tiere vor dem Tod im Schlachthaus bewahrt werden. Daneben lässt sich auf diese Weise auch das Leben von tausenden Menschen retten: Der vegane Lebensstil verhindert die Resistenzausbreitung über Stallluft, Gülle und tierische Produkte wie Fleisch, Milch und Eier.

Infos: PETA.de/Resistente-Keime-im-Fleisch

Stiftung Warentest: Hackfleisch oft mit antibiotikaresistenten Keimen belastet

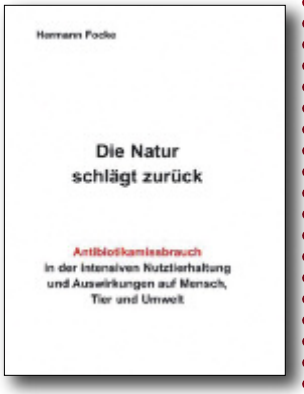
Eine Untersuchung von Stiftung Warentest zeigt: Hackfleisch ist in vielen Fällen mit gefährlichen Bakterien kontaminiert.

Die Tester nahmen gemischtes Fleisch (halb Schwein, halb Rind) unter die Lupe: In 8 von 21 Hackfleisch-Sorten, darunter zwei Bio-Produkte, wurden antibiotikaresistente Keime gefunden, die schwere Infektionen auslösen können. Im teuersten Biofleisch (Königshofer von Dennree, 14 Euro das Kilo) fanden die Tester eine deutlich erhöhte Anzahl von potenziell krankmachenden E.coli-Bakterien. *(Titelthema TEST 2/2015 · www.test.de)*

Ein ehemaliger Veterinäramts-Leiter deckt auf: Antibiotikamissbrauch in der Massentierhaltung

Dr. Hermann Focke war langjähriger Leiter des Veterinäramts Cloppenburg, der Region mit der größten Tierdichte Europas. In seinem Buch »Die Natur schlägt zurück - Antibiotikamissbrauch in der intensiven Nutztierhaltung und Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt« beschreibt er die dramatischen Folgen der Massentierhaltung und die steigende Gesundheitsbelastung durch die riesigen Mengen an antibiotikakontaminierter Gülle.

Mit seinem großen Fach- und Insiderwissen deckt der ehemalige Veterinärmatsleiter die legalisierte Tierquälerei in Schweine-, Hühner- und Putenmast und bei Legehennen auf.



Ohne massenhaften Einsatz von Antibiotika würden die Tiere unter diesen Haltungsbedingungen nicht überleben. Die Folge sind Resistenzen: Die wichtigsten Medikamente gegen bakterielle Infektionskrankheiten verlieren immer mehr an Wirkung. Eine nicht mehr zu beherrschende Gefahr für unsere Gesundheit.

Hermann Focke: Die Natur schlägt zurück
Antibiotikamissbrauch in der intensiven Nutztierhaltung und Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt
201 Seiten, Taschenbuch · Pro Business, Berlin · 1. Aufl. 2010
ISBN: 978-3-86805-766-9 · **Preis: 14.80 Euro**

Verfassungsbeschwerden gegen neues Bundesjagdgesetz

Zwei Tierschutzstiftungen, eine Stiftung aus Niedersachsen und eine Stiftung aus Bayern, haben Verfassungsbeschwerden gegen die Neuregelung des Bundesjagdgesetzes eingelegt. Sie wollen nicht länger hinnehmen, dass Jäger auf ihren Flächen Tiere tot schießen, obwohl der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte 2012 entschieden hat, dass es nicht mit dem in der Menschenrechtskonvention garantierten Schutz des Eigentums zu vereinbaren ist, wenn Grundstückseigentümer zwangsweise Mitglied in einer Jagdgenossenschaft sind und damit die Jagd auf ihrem Grund und Boden gegen ihre ethische Überzeugung dulden müssen.

Keine Jagd auf meinem Grundstück!

Bild: Sandor Kacso -Fotolia.com

Aufgrund des Urteils des höchsten europäischen Gerichts wurde die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, ihre Jagdgesetzgebung entsprechend zu ändern. Am 6.12.2013 trat das »Gesetz zur Änderung jagdrechtlicher Vorschriften« in Kraft.

Auf Grundstücken von Tierschutzvereinen und Naturschutzstiftungen dürfen Jäger weiterhin Tiere tot schießen!

Doch die Neuregelung des Bundesjagdgesetzes mit dem neuen § 6a BJagdG gilt nicht für so genannte juristische Personen. Das bedeutet: Sämtliche Naturschutz-Stiftungen und Tierschutzvereine werden somit von dem Recht ausgeschlossen, einen Antrag auf jagdrechtliche Befriedung ihrer Flächen zu stellen, obwohl der Europäische Gerichtshof sein Urteil ausdrücklich auf das Eigentumsrecht bezogen hat. Dieses Eigentumsrecht steht auch juristischen Personen zu. Das bedeutet: Wenn sich Tierschützer in Stiftungen oder Tierschutzvereinen zusammenschließen, die Flächen besitzen, auf denen Biotope angelegt werden, um Lebensraum für Wildtiere zu schaffen, müssen sie weiterhin hinnehmen, dass Jäger auf diesen Flächen Tiere tot schießen!

Rechtsanwalt Dominik Storr, der für die beiden Stiftungen Verfassungsbeschwerde eingereicht hat, ist überzeugt, dass es gegen die Europäische Menschenrechtskonvention verstößt, wenn »ethische Jagdgegner und Vegetarier, die sich zu einer Organisation mit dem Ziel zusammenschließen, Natur und Tiere zu schützen, und für dieses Ziel unter Aufwendung von erheblichen finanziellen Investitionen tagein und tagaus unter Einsatz ihrer gesamten Arbeitskraft tätig sind, die Jagd auf den Flächen ihrer Organisation weiter dulden müssen«.

Nun war die Gesetzesänderung unter massivem Einfluss der Jagdlobby zustande gekommen.

Ein Bundestagsabgeordneter der CDU gab sogar offen zu, dass man Jagdgegnern den Austritt aus der Jagdgenossenschaft so schwer wie möglich machen wollte. Bei der öffentlichen Anhörung des Agrarauschusses zur Jagdgesetzänderung bemerkte eine Grundstückseigentümerin, die ein Bio-Weingut in Rheinland-Pfalz besitzt: »Die Politik macht es den Grundstückseigentümern ganz schön schwer, ihr Grund- und Menschenrecht wahrzunehmen«. Darauf antwortete MdB Peter Bleser, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: »Ja, das ist auch genau unsere Absicht«.

Stiftungen reichen Verfassungsbeschwerden ein

Eine Tierschutz-Stiftung aus Niedersachsen und eine Naturschutz-Stiftung aus Bayern, welche die Jagd auf ihren Grundflächen nicht länger dulden wollen, da dies ihrem Stiftungszweck zuwiderläuft, haben innerhalb der Jahresfrist am 4. Dezember 2014 Verfassungsbeschwerden gegen die Neuregelung des Bundesjagdgesetzes über die Kanzlei Storr eingelegt. Sie berufen sich auf eine Verletzung des Eigentumsrechts sowie auf eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes.

»Sollten die Beschwerdeführer vor dem Bundesverfassungsgericht nicht erfolgreich sein, droht unter Umständen ein erneuter Urteilsspruch gegen die Jäger aus Straßburg vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte«, so Rechtsanwalt Dominik Storr.

Niedersachsen: »Keine Jagd auf meinem Grundstück!«

Elektromeister Ede Rieken ist Eigentümer eines Grundstücks im Landkreis Wittmund im Nordwesten von Niedersachsen. Nachdem eine Kugel in die Scheibe seines Wintergartens einschlug und ihn nur knapp verfehlte, beantragte Ede Rieken den Austritt aus der Jagdgenossenschaft.

100 Meter hinter dem Grundstück steht ein Hochsitz auf einem Gemeindewaldweg. Der Grundstückseigentümer berichtet, dass am 11.12.2014 ein fremder Jäger bei Dunkelheit in die Wohnzimmerscheibe geschossen habe: »Die Kugel hat mich nur um ca. einen halben Meter verfehlt! Die Kripo Wittmund versucht noch immer, gegen den Täter zu ermitteln.«

Darum forderte der Elektromeister den örtlichen Bürgermeister auf, den Hochstand zu entfernen, weil er und seine Familie sich bedroht fühlen: »Es ist schon schlimm genug, dass vor unseren Augen Wildtiere angefüttert und dann aus nächster Nähe getötet werden. Jetzt wird schon vor Menschen nicht einmal mehr Halt gemacht, es wird bei Dunkelheit in Richtung Wohnhäuser geschossen, die hell erleuchtet sind. Es muss ja nicht erst soweit kommen, dass wirklich jemand durch Schusswaffengebrauch verletzt oder getötet wird.« Der Bürgermeister habe sofort reagiert, berichtet Ede Rieken: Der Hochstand wurde entfernt und am Waldrand darf auf dem Gemeindeweg nicht mehr gejagt werden.

Zeitgleich stellte der Grundstückseigentümer einige Schilder auf, dass er keine Jagd auf seinen Grundstücken duldet.

Nach einem Schuss in die Scheibe seines Wintergartens stellte Ede Rieken Schilder mit der Aufschrift »Keine Jagd auf meinem Grundstück!« auf. »Ich möchte Mitstreiter ermutigen, sich gegen die Hobbyjäger zu wehren«, sagt der Elektormeister aus Moorweg in Niedersachsen.

Fotos: Ede Rieken

Optiker fordern verpflichtende Sehtests für Jäger

Österreich: »Optikerinnung fordert verpflichtende Sehtests für Jäger« titelte das Wirtschaftsblatt am 17.11.2014 und schreibt: »Anlässlich der zunehmenden Zahl an Jagdunfällen hat die Innung der Augenoptiker verpflichtende Sehtests für Jäger gefordert.«

Der Gesetzgeber dürfe nicht die Augen verschließen, so Innungsmeister Peter Gumpelmayer. Laut Wirtschaftsblatt verlangt die Optikerinnung, dass der Erwerb einer Jagdkarte mit einem Sehtest einhergehen sollte. Anschließend sollen die Jäger je nach Alter alle zwei bis vier Jahre zur Augenkontrolle: »Es hat sich gezeigt, dass man hier nicht auf die Selbsteinschätzung und das Verantwortungsbewusstsein der Jäger vertrauen kann.« Anlass für die Forderung der Optikerinnung war ein Jagdunfall in Niederösterreich: Ein Treiber wurde angeschossen und lebensgefährlich verletzt.

Die Reaktion der Jäger folgte prompt und war nicht überraschend: »Jäger wehren sich gegen verpflichtenden Sehtest«, meldete der ORF am 18.11.2014. Seltsam mutet allerdings die Begründung von Tirols Landesjägermeister Anton Larcher an: Es sei eine Frage des Anstandes, nach einem tragischen Unfall nicht so zu reagieren.

Kleines Lexikon des Jägerlateins

Jäger haben bekanntlich eine eigene »Sprache«. Das Jägerlatein soll offenbar pure Grausamkeit verbrämen: Was anderes ist es, wenn das Blut des angeschossenen Tieres »Schweiß« genannt wird? Wenn »Anprechen« bedeutet, ein Tier ins Visier zu nehmen, um es zu erschießen? Irgendwie lässt die verachtende Sprache tief in die Psyche der Hobby-Tiertöter blicken...

Abnicken: Einem verletzten Tier, das »nur« angeschossen wurde oder das bei einem Autounfall verletzt wurde, mit dem blanken Jagdmesser ins Genick (daher »abnicken«) stechen, um es zu töten. Vorteil: Der Jäger muss keine Kugel verschwenden. Allerdings können sich dabei dramatische Szenen ereignen, weil das Tier sich in Todesangst wehrt, schreit, der Jäger nicht richtig trifft...

Ansprechen: Vor dem Schuss erkennen, um was es sich handelt (Tierart, männlich oder weiblich, säugendes Muttertier oder nicht). Es kommt immer wieder vor, dass ein Jäger ein Wildschwein »anspricht« und dann ein Pony tot auf der Wiese liegt - oder der eigene Treiber im Maisfeld getroffen wird.

Aufbrechen: Ein »zur Strecke gebrachtes« Tier mit dem Messer aufschneiden, um seine Eingeweide (»Aufbruch«) »auszuweiden«. Der »Aufbruch« z.B. von Rehen wird als »Fuchsluder« verwendet, also am »Luderplatz« zum Anlocken von Füchsen ausgelegt.

Brunftrute: Das männliche Geschlechtsteil bei Hirschen, Elchen, Gämsen und Mufflons. Bei Rehen und Wildschweinen: Pinsel.

Dunst: Sehr feiner Schrot, mit dem Vögel geschossen werden.

Hitzig, schusshitzig: Jäger, der im »Jagdfieber« oder aus Beutegier zu hastig schießt. Kann zu Fehlschüssen führen (Pferd statt Wildschwein oder Tier in der Schonzeit erschossen).

Jagdfieber: Meist vor dem Schuss (und nach dem Schuss). Jäger zittert am ganzen Körper. Kann mit sexueller Erregung und Samenerguss einhergehen: »Eine unerträgliche Spannung, irgendwo im Unterleib (...). Plötzlich löst sich die Spannung, in lustvollen Stößen fließt es mir in die Hose...« *(Aus dem Buch »Die Leidenschaft des Jägers« des Psychoanalytikers Paul Parin)*

Nachsuche: Ein angeschossenes Tier suchen, das »durch die Lappen gegangen« (geflüchtet) ist. Sofern die Nachsuche überhaupt stattfindet, kann sie Stunden oder Tage dauern. Laut der *Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.* sterben, vor allem bei Drückjagden, bis zu 70 % der Wildtiere nicht sofort, sondern erleiden qualvolle Kiefer-, Bauch- und Laufschüsse.

Luder: Leichenteile von Tieren, zum Beispiel »Aufbruch« zum Anlocken von »Raubwild« (Füchse, Marder, Iltisse)

Luderplatz: Stelle, an der »Luder« ausgelegt wird, um »Raubwild« (Füchse) anzulocken und »zur Strecke« zu bringen. Auch von Jägern erschossene Hauskatzen (»Raubzeug«) sind hier zu finden.

Raubzeug: Beutegreifer, die nicht dem Jagdrecht unterliegen

Rollieren: ***»der Fuchs rolliert«*** Fuchs wird mit Schrot beschossen. Er ist nicht sofort tot und überschlägt sich mehrfach im Lauf.

Pirschzeichen: Blut, Knochensplitter, Fleischstücke, Innereien von Tieren, die »nur« angeschossen sind und in Todesangst flüchten.

Schnalle: Geschlechtsteil von weiblichen Hunden, Füchsen, Wölfen

Schweiß: Blut, das austritt, nachdem ein Tier getroffen wurde.
Anschweißen: Das Tier wird »nur« angeschossen
Schweißen: ***»der Fuchs hat geschweißt«*** Bluten

Schweißhund: Bluthund - darauf trainiert, die »Schweißspur« zu verfolgen. Wenn der Hund das verletzte Tier findet, kann es zu einem Kampf kommen, bei dem das verwundete Tier zerfetzt wird, aber auch der Jagdhund schwer verletzt werden kann.

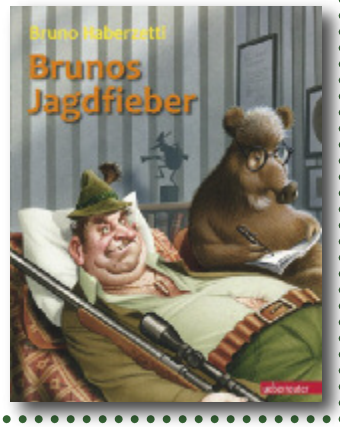
Schweißspur: Blutspur eines nicht tödlich getroffenen Tieres. Rehe und Wildschweine werden oft nur »angeschweißt«, wobei »Expansionsgeschosse« aus den flüchtenden Tieren »Pirschzeichen« herausschlagen. Bei der »Nachsuche« wird die »Schweißspur« von Jägern und »Schweißhunden« verfolgt.

Stück: Jäger sprechen nicht von »Tier« oder »Reh«, sondern von »Stück«

Waidwund geschossen: Nicht sofort tödlich getroffenes »Stück«. Wird mit »Fangschuss« getötet oder mit dem Messer»abgenickt«.

Bruno Haberzettl:
Brunos Jagdfieber
Hardcover, 96 Seiten
Ueberreuter-Verlag, 2013
ISBN: 978-3800075669
Preis: 19,50

Bruno Haberzettl ist seit 1990 als freier Zeichner und Illustrator tätig. Seit 1995 erscheint jeden Sonntag eine Karikatur in der »Kronen Zeitung«.



Karikatur von Bruno Haberzettl aus »Brunos Jagdfieber« (Ueberreuter-Verlag)

Lichter
Wedel
Windfang
Lauscher
Äser
Träger
Grandln
Feist
Brunftfleck
Brunftrute +
Brunftkugeln
Waidloch +
Spiegel
Schlögel
Schweiß
Läufe
Schalen

RespekTiere protestiert gegen »Nacht des Fuchses« in Salzburg

Grausame Fuchsjagd

Von Tom Putzgruber · Verein RespekTiere, Salzburg

Die Salzburger Jägerschaft hatte auch in diesem Jahr wieder aufgerufen zur traditionsreichen »Nacht des Fuchses«. Was so mystisch klingt, ist in Wahrheit ein blutiges Massaker, das in mondhellen Winternächten über die Füchse hereinbricht.

Man spricht in der Öffentlichkeit selbstverständlich nicht von Schießvergnügen oder Blutlust, nein: Man hört vom »Schutz des Niederwildes«, der Tollwutbekämpfung, vom Fuchsbandwurm und der Räude... Ja, lauscht man ihren Reden, müssten wir ihnen dankbar sein, den Hegern und Pflegern, weil sie uns beschützen vor der unbändigen Gefahr, welche vom tiefen Wald ausgeht, und weil sie das gesamte ökologische Gleichgewicht in der Waage halten...

Die Nacht des Fuchses ist eine Nacht des Blutes in unseren Wäldern, dann, wenn der Vollmond über der Winterlandschaft den Füchsen kein Versteck bietet. Jeder Fuchs, der vor die Flinte kommt, wird geschossen. In Scheffau bei Hallein wird »Strecke« gelegt: Die Jägerschaft hat sich versammelt, um ihre Helden zu küren. Ein Redner begrüßt die Versammlung und die Schaulustigen: Familien mit Kindern, Männer mit Gamsbärten an den Hüten, in Leder und Loden, Frauen im Pelz, Frauen mit umgehängten Fuchsfellen samt Kopf und Pfoten. Eine Blasmusikgruppe steht Spalier, gleich gegenüber der katholischen Dorfkirche, wo der einfache und sehr unzweideutige Satz »Du sollst nicht töten« in den heiligen Büchern niedergeschrieben steht…

Und ja, da liegen sie dann, zwischen Tannenzweigen, auf nassem Boden. Hier und da färbt sich der Asphalt unter ihnen rot, hinterlassen ihre Körper triefende Blut-Pfützen. Auch sieben Mardern und einem Iltis ist die hehre Absicht, das »Niederwild« zu retten, zum Verhängnis geworden. Manche Tiere liegen da mit vom Todeskampf verzerrten offenen Mäulern, viele mit furchtbaren Wunden, welche tiefen Einblick in die Eingeweide gewähren, andere so, als ob sie bloß schlafen würden. Im Flackern der Lichter, erzeugt aus Dutzenden Fackeln, mutet die Szenerie geradezu gespenstisch an: Leichenstarre Körper, ausgestellt von ihren Mördern, rundherum ein Gewühle von Imponiergehabe und seelischen Abgründen. Darunter auch viele Kinder, welche offenbar schon früh mit der Grausamkeit des Menschen vertraut werden sollen.

Bilder: Auf dem Kirchplatz wird »Strecke« gelegt.

Alle Bilder: RespekTiere

- **In Deutschland und Österreich dürfen Füchse in den meisten Bundesländern ganzjährig gejagt werden. In der Schweiz ist 8 Monate im Jahr Fuchsjagdsaison.**
- **Jedes Jahr werden in Deutschland etwa eine halbe Million Füchse erlegt, im kleineren Österreich etwa 60.000, in der Schweiz um die 30.000.**
- **Im Januar und Februar finden die »Fuchswochen« oder die traditionelle »Nacht des Fuchses« statt, in denen Jäger im großen Stil Jagd auf Füchse machen.**

Der Redner begrüßt auch uns, das RespekTiere-Team, mit den Worten, dass »auch der Herr Putzgruber und seine Mannschaft die Welt nicht ändern werden können«. Aber vielleicht hat dieser Prozess längst schon begonnen… Denn Umfragen zufolge lehnen immer mehr Menschen in Österreich dieses blutige Hobby ab! Und in Luxemburg ist jetzt die Fuchsjagd ganzjährig verboten.

Die sehr entgegenkommende Polizei hat den Standplatz unserer Mahnwache klug gewählt, genau zwischen den Jägern und dem Gasthaus, wo später literweise Alkohol fließen wird. »Ehrfurcht vor dem Leben bedeutet Abscheu vor dem Töten«, »Schafft die Jagd ab!«, »Beendet den Krieg gegen die Tiere« und dergleichen ist auf unseren Transparenten zu lesen. Auf einem blutigen Leintuch, umgeben von Kerzen, ist eine Gedenktafel für die fast 1.000.000 Tiere aufgestellt, die jedes Jahr in Österreich Opfer der Jäger werden...

Informationen: Verein RespekTiere
Gitzenweg 3 · A-5101 Bergheim
e-mail: info@respektiere.at · www.respektiere.at

Mahnwache der Tierschützer von »RespektTiere«

Luxemburg: Fuchsjagd wird verboten

Der luxemburgische Premierminister Xavier Bettel hat angekündigt, dass die Fuchsjagd ab April komplett verboten wird. Man gehe davon aus, dass sich die Fuchspopulation am besten selbst reguliere.

Der Jagdverband ist empört: Ein Verbot der Fuchsjagd würde die Verbreitung von Tollwut und Fuchsbandwurm nach sich ziehen.

»Das ist ein Schauermärchen, das die Jäger gerne erzählen«, so Camille Gira, Staatssekretär im Ministerium für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur. »Die Chance, sich mit dem Fuchsbandwurm anzustecken, ist so minimal wie die, das einem ein Ziegelstein auf den Kopf fällt.« (*lessentiel.lu, 16.1.2015*)

Es gebe aktuell »keinen objektiven Grund«, Füchse zu jagen, so Gira auf einer Pressekonferenz am 22.1.2015. Die geschossenen Füchse hätten »keine nützliche Verwendung« mehr, sei es als Nahrung oder als Pelz. Jedes Jahr würden »rund 3.000 dieser sympathischen Lebewesen« abgeschossen und dann in die Mülltonne geschmissen. Zudem sei die Tollwut bereits seit über zehn Jahren »ausgemerzt«.

Die Leitlinie der Regierung sei, eine »andere Umgangsweise mit Tieren« zu fördern, die einer »aufgeklärten Gesellschaft im 21. Jahrhundert gerecht werde, so Staatssekretär Gira. »Wir Menschen sind nicht die einzigen Lebewesen, die Gefühle haben und Schmerz empfinden«. (*Luxemburger Wort, 22.1.2015*)

Die Räude und das Jägerlatein: Töten für die Tiergesundheit?

Gefahr von Tollwut und Fuchsbandwurm als Jägerlatein entlarvt

Die gnadenlose Jagd auf Füchse versuchte die Jagdlobby gegenüber der Öffentlichkeit jahrelang mit dem angeblichen Schutz vor Tollwut und Fuchsbandwurm zu rechtfertigen.

Der Haken daran: Deutschland gilt seit 2008 nach den internationalen Kriterien der »Weltorganisation für Tiergesundheit« als tollwutfrei. Und: Seit Jahren weisen Forscher darauf hin, dass Infektion mit dem Fuchsbandwurm beim Verzehr von Waldbeeren ins Reich der Legenden gehört: In Deutschland ist kein einziger Fall einer Infektion über Waldbeeren dokumentiert. Risiko der Ansteckung für den Menschen ist nicht der Fuchs, sondern nicht entwurmte Haustiere.

Nachdem die Gefahr von Tollwut und Fuchsbandwurm als Jägerlatein entlarvt wurde, wird der massenhafte Abschuss von Füchsen neuerdings mit der angeblichen Bekämpfung von Räude begründet. Was davon zu halten ist, zeigt Dag Frommhold auf.

In unbejagten Gebieten bringen Füchse weniger Welpen zur Welt. Komplexe Sozialstrukturen beschränken die Vermehrung.

Von Dag Frommhold · fuechse.info

Während Tier- und Naturschützer mehr Schutz für Meister Reineke fordern, behaupten Jagdverbände, man müsse Füchse intensiv bejagen. Immer häufiger führen sie als Argument dafür die Bekämpfung der Räude ins Feld. Einer kritischen Betrachtung hält diese Sichtweise jedoch nicht statt. Tatsächlich dürfte es vielmehr die Lust an der Fuchsjagd sein, die Waidmänner dazu motiviert, gegen den Schutz von Füchsen Sturm zu laufen.

In mehreren Bundesländern sind derzeit Novellierungen der Landesjagdgesetze im Gang oder zumindest in Vorbereitung. Dabei wird unter anderem darüber diskutiert, besonders grausame Jagdarten wie die Fallen- und die Baujagd zu verbieten, die für die Tötung von Füchsen nahezu bundesweit noch gang und gäbe sind. Auch die Einführung bzw. Ausweitung von Schonzeiten scheint auf dem Verordnungsweg in mehreren Bundesländern denkbar.

Alles in allem handelt es sich dabei letztlich um überschaubare Zugeständnisse an den Tier- und Naturschutz - das von vielen Verbänden geforderte vollständige Verbot der Jagd auf Beutegreifer ist bislang in keinem Bundesland geplant. Dennoch kämpft die Jägerschaft mit harten Bandagen gegen jede noch so geringfügige Verbesserung des Schutzes ihres Beutekonkurrenten Reineke. Als Argument wird dabei immer häufiger ins Feld geführt, dass intensive Fuchsbejagung zur Bekämpfung der Räude unerlässlich sei. Bei der Räude handelt es sich um eine von Milben verursachte Hauterkrankung, die bei Haustieren und auch dem Menschen leicht behandelbar ist, bei wild lebenden Füchsen jedoch lebensgefährlich sein kann. Die Bejagung des Fuchses reduziere die Auftretenshäufigkeit der Räude und trüge insofern dazu bei, Fuchsbestände gesund zu halten, so das Argument der Waidmänner.

Als die saarländische Jamaika-Koalition beispielsweise 2010 eine sechsmonatige Schonzeit für Füchse etablierte, malten die Saarjäger Schreckensszenarien explodierender Fuchsbestände und ausufernder Räudeepidemien an die Wand. Zwei Jahre später meldeten sie dann tatsächlich, dass die Füchse sich durch Einführung der Jagdruhe stark vermehrt hätten und infolgedessen die Räude zugenommen habe.

Sinkende Fuchsdichten statt »Bestandsexplosion«

Allerdings gibt es überhaupt keine Daten, die diese Thesen untermauern. Im Gegenteil: Die Anzahl der getöteten Füchse, die bei konstantem Jagddruck als Indikator für die Bestandsdichte gelten kann, ist seit Inkrafttreten der Schonzeit deutlich gesunken.

Füchse mit guter Konstitution können die Räude ausheilen. Diese Fuchsbestände sind dann räuderesistent.

Bilder: Pim Leijen - Fotolia.com

Wurden 2009/2010 im Saarland noch 4.701 Füchse von Jägern getötet, so waren es 2010/2011 nur noch 3.559. Könnte man bis dahin noch argumentieren, die geringere Fuchsstrecke sei der gesunkenen Bejagungsintensität geschuldet, so zeigt sich auch in den Folgejahren eine konstante bis rückläufige Gesamtpopulation anstelle der prognostizierten Bevölkerungsexplosion: 2011/2012 fielen Jägern 2.890 Tiere zum Opfer, 2012/2013 - einem Jahr mit viel Schnee und sehr günstigen Jagdbedingungen - lag die Fuchsstrecke etwa auf demselben Niveau wie 2010/2011, und 2013/2014 konnten die Jäger nicht einmal mehr 2.000 Füchse töten. Auch von Wildtierstationen wurde gemeldet, dass tendenziell weniger verwaiste Jungfüchse abgegeben wurden.

Damit zeigt sich auch im Saarland, was wissenschaftliche Studien ebenso wie Beobachtungen in jagdfreien Gebieten schon seit geraumer Zeit belegen: Weniger Fuchsjagd bedeutet keineswegs mehr Füchse. Tatsächlich weisen stark bejagte Fuchspopulationen deutlich höhere Geburtenraten auf als Füchse, denen nicht nachgestellt wird. Auf der einen Seite bedeutet dies, dass man Füchse mit jagdlichen Mitteln überhaupt nicht reduzieren kann, weil die Verluste rasch durch mehr Nachwuchs kompensiert werden. Auf der anderen Seite nehmen Fuchsbestände aber - anders, als es von der Jägerschaft behauptet wird - eben auch nicht zu, wenn sie nicht oder mit geringerer Intensität bejagt werden.

Vier nachgewiesene Räudefälle in sechs Monaten

Dennoch ist die Jägerschaft sich nach wie vor nicht zu schade, an ihrer offenkundig falsifizierten These festzuhalten. Und das gilt nicht nur für die vermeintliche »Bestandsexplosion« des Fuchses, sondern auch für die angebliche Zunahme der Räude. Als das saarländische Landesamt für Verbraucherschutz, aufgeschreckt von den Behauptungen der Saarjäger, zur Einsendung aller räudeverdächtiger Tiere aufforderte, konnte die Jägerschaft trotz massiver Mobilisierung ihrer Mitglieder innerhalb von sechs Monaten gerade einmal 13 räudeverdächtige Füchse vorweisen. Davon erwiesen sich wiederum nur vier als tatsächlich erkrankt. Auch hier erfolgte kein demütiges Eingeständnis der eigenen Fehleinschätzung, sondern stattdessen gebetsmühlenhaftes Wiederholen des alten Jägerlateins.

Jagd: Zur Bekämpfung von Wildseuchen kontraproduktiv

Dabei ist die Jagd als Mittel zur Bekämpfung von Wildtierseuchen gerade beim Fuchs eher kontraproduktiv: Durch den Anstieg der Geburtenraten wächst der Anteil an Jungfüchsen in stark bejagten Revieren. Da Jungfüchse im Herbst auf Reviersuche gehen und dabei oft kilometerweit wandern, sind sie es meist, die Krankheiten erst in neue Gebiete einschleppen.

Fakt ist zudem, dass die Räude schon seit Jahrzehnten in unregelmäßigen Abständen lokal aufflackert. Dabei zeigt sich, dass vor allem geschwächte Füchse besonders anfällig für eine Infektion sind. Neben Parasiten, Krankheiten oder Nahrungsmangel kann auch hoher Jagddruck die Konstitution der Tiere beeinträchtigen. So zeigen verschiedene Studien, dass beim Tod eines Fuchsrüden, der seine Familie mit Nahrung versorgt, der körperliche Zustand sowohl der Füchsin als auch der Welpen erheblich beeinträchtigt werden kann. Auch dies legt eine kontraproduktive Wirkung der Fuchsjagd nahe.

Räuderesistente Fuchspopulationen

Mittlerweile gibt es übrigens mehrere Belege dafür, dass sich - insbesondere nach einem Räudezug - Fuchsbestände herausbilden, die weitgehend gegen die Räude resistent sind. Nur bei einem kleinen Teil dieser Tiere treten tatsächlich Symptome auf. Jäger können einem Fuchs eine eventuelle Räuderesistenz jedoch nicht ansehen und töten somit wahllos resistente Tiere ebenso wie für den Parasiten anfällige. Infolgedessen wird der sich aus der Resistenz ergebende Überlebensvorteil eliminiert, was abermals dem Ziel der Reduktion von Räudefällen zuwiderlaufen dürfte.

Räude seltener als vermutet

Wie verbreitet die Räude in Fuchspopulationen tatsächlich ist, wurde bislang kaum systematisch untersucht. Derzeit laufen Forschungsprojekte in Bayern, die Antworten auf diese Frage geben sollten; in Baden-Württemberg wurde 2005 die bisher umfangreichste Erfassung von Räudefällen in Deutschland vorgenommen. Hier zeigte sich, dass von 2.481 untersuchten Füchsen nur etwa drei Prozent tatsächlich in Kontakt mit Räudemilben gekommen waren. Als Haut und Fell dieser etwa 80 Tiere genauer untersucht wurden, stellte sich heraus, dass nur vier von ihnen tatsächlich äußere Merkmale einer Räudeerkrankung aufwiesen. Hochgerechnet bedeutet dies: von 10.000 baden-württembergischen Füchsen waren nur etwa 300 räudepositiv und gerade einmal 15 von ihnen zeigten auch Symptome.

Diese Zahlen legen nahe, dass die tatsächliche Verbreitung der Räude weit überschätzt wird, und dass die Jagdverbände sie wie zuvor Tollwut und Fuchsbandwurm instrumentalisieren, um in Bevölkerung und Politik Rückhalt für die Bejagung des Fuchses zu gewinnen. Insbesondere sollen Weiterentwicklungen der Jagdgesetze hin zu mehr Tierschutz - etwa in Form von Schonzeiten oder dem Verbot besonders grausamer Jagdarten - verhindert werden. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Jagdverbände, dass sie dabei auch vor gezielter Fehlinformation der Öffentlichkeit und höchst manipulativer Panikmache nicht Halt machen.

Räude: Feigenblatt für andere Motive zur Fuchsjagd

Dass es bei der Fuchsjagd letztlich um etwas ganz anderes als den Kampf gegen Wildtierseuchen geht, zeigen beispielsweise Jagdforen im Internet, in denen Jäger sich stolz mit ihrer blutigen Beute - ob Altfuchs oder Welpe - präsentieren. Vor den Augen einer immer kritischeren Öffentlichkeit dürfte Jagdlust aber kaum als Argument für die massenhafte Tötung von Füchsen bestehen können.

Literatur:

Constantin, E.-M. (2005): Epidemiologische Untersuchung zur Verbreitung der Räude beim Rotfuchs (Vulpes vulpes) in Baden-Württemberg. Dissertation, Berlin.

Davidson, R.; Bornstein, S.; Handelanda, K. (2008): Long-term study of Sarcoptes scabiei infection in Norwegian red foxes (Vulpes vulpes) indicating host/parasite adaptation. Veterinary Parasitology, Vol. 267(3-4)

Vergara, V. (2001): Comparison of parental roles in male and female Red Foxes, Vulpes vulpes, in southern Ontario. Canadian Field Naturalist, Vol. 115(1)

Zabel, C.J. (1986): Reproductive Behavior of the Red Fox (Vulpes vulpes): A Longitudinal Study of an Island Population

Informationen: www.fuechse.info

Tod nach 5 Tagen in Freiheit

Fuchswelpen Jacky & Julchen

Im Mai 2014 nahm Wildtierretter Frank Demke verwaiste Fuchswelpen in der Pflegestelle der Wildtierhilfe Mecklenburg-Vorpommern auf, um sie aufzupäppeln und auf ein Leben in Freiheit vorzubereiten. Das NDR-Fernsehen zeigte im Oktober wunderschöne Aufnahmen von den süßen Fuchswelpen.

»Schon früh machte sich der Freiheitsdrang der kleinen Racker bemerkbar«, berichtet Frank Demke. Julchen und Jacky sollten deshalb nicht in Gefangenschaft bleiben. »Wir fanden ein Waldstück, in dem nach Absprache mit dem Eigentümer Füchse geschont werden würden.«

Doch nach nur fünf Tagen in Freiheit hatten Jäger die Jungfüchse erschossen. »Unendliche Trauer aber auch Wut kommen auf, wenn man über diesen sinnlosen Tod nachdenkt«, so Frank Demke.

Von Lovis Kauertz, Wildtierschutz Deutschland e.V.

Füchse haben es nicht leicht. Jäger töten in Deutschland jedes Jahr unter dem Vorwand der Bestandsregulierung über eine halbe Million der nützlichen Beutegreifer. Dabei wissen wir seit Jahrzehnten aus der Forschung, dass sich gerade Fuchsbestände selbst regulieren. Bei hohen Verlusten durch die Jagd ist auch die Geburtenrate überproportional hoch.

Weniger Jagd - weniger Füchse

Wenn Füchse jedoch nicht bejagt werden - wie das zum Beispiel im Nationalpark Bayerischer Wald der Fall ist - reduziert sich die Anzahl der Nachkommen gegenüber der in bejagten Gebieten enorm. Die Bestände bleiben konstant.

Sachliche ökologische Argumente scheinen bei den deutschen Jagdverbänden jedoch weniger eine Rolle zu spielen, als vielmehr tendenziöse Charakterisierungen, die den Fuchs zum »Schädling«, zum »Räuber«, zur »Plage« degradieren. Entsprechend dieser Ideologie hat Reineke Fuchs in Deutschland keine oder keine ausreichenden Schonzeiten. Zaghafte Vorstöße der Politik, die Schonzeiten für Füchse auszuweiten, wurden erst kürzlich seitens der Jagdlobbyisten erfolgreich zurückgewiesen. >>>

Der Journalist und Kameramann Mike-Thomas Römisch machte für die NDR-Sendung »NaturNah: Fuchswelpen- und Rehkitzalarm - Der Wildtierretter« ergreifende Aufnahmen von Frank Demke und seinen geretteten Fuchswelpen.

Alle Bilder: Mike-Thomas Römisch · Balticmovie.de · facebook.com/balticmovie

Im April 2014 übernahm Frank Demke vom Tierheim die zwei Wochen alten Fuchswelpen in seine Wildtierstation. Ziel war von Anfang an die Wiederauswilderung.

Bis vor 5 Jahren hatte Frank Demke Rassehunde über einen anerkannten Verein gezüchtet. Fuchswelpen sind Hundewelpen sehr ähnlich, so war er mit der Aufzucht vertraut.

Der Freiheitsdrang der beiden Jungfüchse war so groß, dass Frank Demke den Entschluss fasste, nicht mehr bis zum Frühjahr zu warten, sondern sie noch im Herbst in die Freiheit zu entlassen. Als Auswilderungsort wurde ein 100 Hektar großes Waldstück gefunden, in dem der Jagdpächter vom Grundbesitzer Anweisung hatte, keine Füchse zu bejagen. Jeden Tag besuchte der Tierfreund seine Füchschen, brachte ihnen Futter und machte Fotos. Sie freuten sich, Frank zu sehen, ließen sich aber nicht mehr anfassen.

In dieser Situation kommt es immer wieder dazu, dass im Frühjahr verwaiste Fuchswelpen aufgefunden werden. So ging es auch Julchen, Jacky und ihren Geschwistern, die zunächst in einem Tierheim im Mecklenburg-Vorpommern abgegeben wurden.

Die Verantwortlichen des Tierheims, die selbst keine Erfahrung mit der Aufzucht von Füchsen hatten, wandten sich an Frank Demke, den Initiator der Wildtierhilfe Mecklenburg-Vorpommern, der vier von ursprünglich sieben Welpen aufnahm. Drei waren bereits in den ersten Tagen nach dem Auffinden gestorben.

Für Wildtierschützer Frank Demke war das eine vollkommen neue Situation: Bisher hatte er sich aktiv mit der Rettung von Rehkitzen bei der Heuernte beschäftigt. Dazu hat er gemeinsam mit Vereinsmitgliedern eine mit Infrarotkamera ausgestattete Drohne entwickelt, welche die zu mähenden Felder abfliegt und Wärmebilder auf einen Monitor sendet. So können Rehkitze im hohen Gras lokalisiert und gesichert werden.

Zweieinhalb Wochen alte Fuchswaisen gerettet und in Wildtierstation aufgepäppelt

Frank Demke stellte sich der neuen Aufgabe mit Enthusiasmus: Mit dem Rat des Wildtierschutz-Fuchsexperten und eigener Erfahrung aus seiner Hundeschule wurden die erst zweieinhalb Wochen alten Fuchswaisen Jacky, Julchen, Peppino und Jackomo im Mai in der eigens hergerichteten Wildtierstation aufgepäppelt.

Anfängliche Sorgen der Nachbarn konnten bald beruhigt werden: Der letzte Fall von Tollwut unter Füchsen in Deutschland liegt dank bundesweit ausgebrachter Impfköder bereits neun Jahre zurück. Vom ersten Tag an wurden die Fuchswelpen tierärztlich betreut: Es wurden Kotproben analysiert, sie wurden prophylaktisch mehrfach entwurmt und geimpft. Die Kleinen waren kerngesund und entwickelten sich prächtig!

Schon mit fünf Wochen waren die Welpen stubenrein. Kein Wunder, denn auch in der Natur halten sie ihren Bau rein. Sie waren neugierig, an allem interessiert. Den Sommer verbrachten die Jungfüchse in abgetrennten Räumlichkeiten des Hauses und im Garten. Jeden Tag wurde spielend die Rangordnung neu geklärt. Frank Demke übte mit ihnen den »Mäusesprung« und bereitete sie so gut es ging auf ein Leben in Freiheit vor. Peppino und Jackomo gelang es eines Tages, in die Freiheit auszubüchsen.

Eigentlich wollte Frank Demke Julchen und Jacky noch bis zum Frühjahr bei sich behalten. Doch der Freiheitsdrang der beiden nahm so stark zu, dass er seinen Plan ändern musste. Über einen geeigneten Auswilderungsort machte sich Frank Demke viele Gedanken. Schließlich wurde ein Waldstück gefunden, in dem nach Absprache mit dem Eigentümer Füchse geschont werden würden.

»Wir haben alles für die Kleinen getan und doch hat es am Ende nicht gereicht«

Dann der große Schreck: Im Nachbarrevier war eine Treibjagd geplant! Nachdem Frank Demke in der Nähe des Auswilderungsortes Hinweisschilder auf die Treibjagd entdeckt hatte, war er den ganzen Tag mit einer weiteren Tierfreundin in dem befriedeten Waldgebiet unterwegs, um seine Füchse zu beschützen.

Alle Bilder: Frank Demke · facebook.com/frank.demke.3

Am Morgen ging er zunächst an die Stelle, an der Jacky und Julchen ausgewildert worden waren, um sie zu füttern und das Waldstück zu sichern. Er hatte Sichtkontakt zum kleinen Jacky und konnte einige Fotos machen. Gierig verschlang der Jungfuchs das mitgebrachte Frühstück und legte den Überschuss in Depots an. Julchen war in der Nähe, zeigte sich aber nicht.

Von einer Treibjagd war zunächst nichts zu merken. Die beiden Tierfreunde gingen in einem großen Bogen um das Waldstück, um die kleinen Füchse nicht zu verschrecken. Plötzlich krachten in unmittelbarer Nähe mehrere Schüsse. Die Treiber kamen mit freilaufenden Hunden, die auch durch das »befriedete« Waldstück stöberten. Bange Stunden des Wartens und Hoffens vergingen, bis Frank Demke und seine Begleiterin die traurige Gewissheit hatten: Mit zerrissenem Körper und weggeschossenen Beinen lagen sie dicht beieinander. Frank Demke hat sie sofort erkannt. Zweifellos.

Nach nur fünf Tagen in Freiheit war das junge Leben von Jacky und Julchen durch Jäger ausgelöscht worden. »Unendliche Trauer aber auch Wut kommen auf, wenn man über diesen sinnlosen Tod nachdenkt«, sagt Frank Demke. »Wir haben alles für die Kleinen getan und doch hat es am Ende nicht gereicht. Wir werden nicht aufhören, gegen dieses Töten zu kämpfen. Denn Jacky und Julchen waren nur zwei von etwa 500.000 Füchsen, die jedes Jahr in Deutschland durch Jäger getötet werden.«

Informationen: Wildtierhilfe Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Frank Demke · 18299 Dolgen am See / OT Sabel
Internet: www.wildtierhilfe-mv.de

Machen Sie mit! Petition zur Änderung des Jagdrechts in Mecklenburg-Vorpommern
Internet: chn.ge/1yzEu4M

Nur fünf Tage, nachdem Frank Demke Jacky und Julchen in einem befriedeten Wald in die Freiheit entlassen hatte, fand er die beiden nach einer Treibjagd mit zerschossenen Leibern. Freilaufende Jagdhunde hatten sie offenbar aus dem befriedeten Waldstück vor die Flinten getrieben.

Wildtierschutz Deutschland e.V.

Wildtierschutz Deutschland e.V. setzt sich für die wildlebenden Tiere in unseren Wäldern und Fluren ein: durch Öffentlichkeitsarbeit, die Unterstützung von Wildtierauffangstationen und Unterstützung der Bürgerbewegung »Zwangsbejagung ade«.

Wildtierschutz-Deutschland e.V. fordert eine Jagdgesetzgebung, welche sich dem Tier- und Naturschutz unterordnet, die Hobby-Jagd untersagt und die Verantwortung für das Wildtiermanagement - sofern es überhaupt sinnvoll ist - den Naturschutzbehörden zuweist. Der gemeinnützige Verein finanziert Wildtierauffangstationen für Füchse, für Igel und für Marder.

www.wildtierschutz-deutschland.de

Facebook: www.facebook.com/wildtierschutz

Dieser Ausgabe liegt ein Aufkleber »Ich will leben« von Wildtierschutz Deutschland bei.

Die wahre Geschichte von Freundschaft zwischen

Buchvorstellung von Julia Brunke

Sniffer, ein frei lebender Jungfuchs, und Tinni, eine freundliche Schäferhündin, treffen sich zufällig in einem Wald in Norwegen und werden beste Freunde. Als die Bilder dieser bewegenden Tierfreundschaft ab 2013 via Facebook um die Welt gingen, gab es ein riesiges Echo. 2014 erschien die wahre Geschichte als Buch, zunächst auf Norwegisch und Englisch und jetzt auch auf Deutsch.

Schäferhündin Tinni lebt mit ihrem »Menschenpapa« Torgeir dicht am Waldrand, direkt in der Nachbarschaft von Familie Elch. Torgeir ist Fotograf. Immer wenn er zu seinem Fotoapparat greift, freut sich Tinni, dass es in den Wald geht.

Auf einer ihrer Streifzüge kommt ein Fuchswelpe aus den Büschen gesprungen. Die Schäferhündin bleibt ruhig und gelassen - und schon steht das Füchslein neben ihr. Tinni und Torgeir sind total verdattert, als der Welpe versucht, an der Hündin hochzuspringen, sie stupst und zwickt. Als sich der Zweibeiner nähert und Fotos macht, wirft das Füchslein einen ängstlichen Blick auf Torgeir und verschwindet zwischen zwei Heuballen im Feld.

Tinni & Sniffer: Fuchs und Hund

Fuchswaisenkind schließt Freundschaft mit einer Schäferhündin

Zwei Tage später kommt das kleine Füchslein an genau der gleichen Stelle wieder hervor. Und wieder möchte es mit Tinni spielen. »Das merkwürdige Verhalten des kleinen Fuchswelpen kann nur damit zusammenhängen, dass seiner Mutter etwas zugestoßen ist«, folgert Torgeir. Der Tierfreund überlegt nicht lange: Er muss helfen, sonst verhungert das Füchslein. Und so legt er einige Tage lang etwas Futter an den Waldrand. Immer wieder kommt es zu kurzen Begegnungen zwischen den dreien. Das Vertrauen wächst.

Eines Tages staunen Torgeir und Tinni nicht schlecht: Das Füchslein ist unter ihrem Schuppen eingezogen! Torgier gibt ihm den Namen Sniffer. Der junge Fuchs wächst heran, kommt und geht, wann er will, und schließt Freundschaft mit der Schäferhündin Tinni. Die beiden spielen und tollen umher. Tinni duldet es sogar, dass der kleine Fuchs sie beim Spielen mit seinen scharfen Zähnchen beißt. Auch als Sniffer später beschließt, wieder in den Wald zu ziehen, kommt er immer wieder zu Besuch. Tinni bleibt seine treueste und allerbeste Freundin.

>>>

Oben: Der junge Fuchs Sniffer liebt die riesigen Wurzeln des norwegischen Waldes. Schäferhündin Tinni wartet, bis er mit seiner Kletterei fertig ist.
Unten: Das beste Stöckchen der Welt ist das, welches Tinni gerade hat. Genau dieses möchte Sniffer auch haben!

»Manche Menschen behaupten, Tiere hätten keine Fantasie. Doch jeder, der Tiere gut kennt, weiß, dass das Unsinn ist. Wer so etwas glaubt, hat bestimmt noch nie kleine Kätzchen oder Hündchen beim Spielen beobachtet oder einen neugierigen Fuchs abenteuerlustig durch den Wald streifen sehen, wo er sein Leben in freier Wildbahn genießt. Genau so ein Fuchs ist Sniffer, der Held unserer wahren Abenteuergeschichte. Gerade in dem Moment, in dem Sniffer einen Freund am nötigsten brauchte, trat Schäferhündin Tinni in sein Leben.

Menschen jagen Sniffer höllische Angst ein, doch mit Tinnis zweibeinigem Begleiter hat er sich tatsächlich angefreundet. Zum Glück, denn sonst hätte diese wunderbare Freundschaft zwischen Sniffer und Tinni niemals dokumentiert werden können. Nur weil Sniffer Zweibeiner Torgier und seinen Klick-Klack-Fotoapparat akzeptiert hat, können wir die Abenteuer unserer beiden Helden mit dem Rest der Welt teilen.«

Torgeir Berge, Fotograf und Berit Helberg, Autorin
Aus dem Vorwort »Tinni & Sniffer«

Alle Bilder: Torgier Berge · Aus: Tinni & Schniffer

Tierfreundschaft: Tinni & Sniffer

Das kleine rotbraune Bündel lässt einfach nicht locker: Immer wieder versucht es, auf Schäferhündin Tinnis Rücken zu springen, sie zu stupsen und zu zwicken.

Ausgelassenes Toben und Spielen

Was der junge Fuchs und die Schäferhündin im Wald erleben und wie sie miteinander spielen, hat Torgeir Berge mit wundervollen Fotos eingefangen und Berit Helberg anschaulich und anrührend in Worte gefasst: Klettern auf riesigen Wurzelbergen und Baumstämmen des norwegischen Waldes, spielerischer Kampf um Stöckchen mit gegenseitigen Verfolgungsjagden, Wettrennen, Toben im Schnee... Fuchs Sniffer ist schneller und wendiger als die Schäferhündin, doch Tinni versucht jedes Mal mit aller Kraft und kleinen Tricks, ihn wieder einzuholen...

Im Wald drohen Gefahren für Tiere

Doch der Wald birgt auch große Gefahren. In einer Vollmondnacht nehmen Sniffer und Tinni die Witterung eines Menschen auf, dessen Geruch sie gar nicht mögen. Ein Jäger ist in der Vollmondnacht mit seinem Gewehr unterwegs! Zum Glück warnt die Schäferhündin ihren Fuchsfreund rechtzeitig: »Er möchte die Haut und den Pelz der Tiere haben«, erklärt Tinni dem jungen Fuchs. Sniffer findet das schrecklich: »Können wir Füchse nun gar nicht mehr unbekümmert durch den Wald streifen?«, will er wissen. »Nein, leider nicht«, antwortet die Schäferhündin.

Alle Bilder auf dierser Seite und Poster nächste Seite: Torgier Berge · Aus: Tinni & Schniffer

»Sniffer weiß nicht, was er für ein Glück hat, frei in einem großen Wald zu leben. Er ahnt nicht, dass viele andere Füchse in furchtbar enge Käfige gesperrt werden und niemals im Schnee oder Gras spielen können, weil manche Menschen es auf ihren Pelz abgesehen haben. Sniffer und Tinni zeigen uns Menschen, wie verspielt und wie ähnlich Hunde und Füchse einander sind und wie viel sie auch mit uns gemeinsam haben. Vielleicht kann ihre Geschichte ein klein wenig dazu beitragen, dass wir die Rechte der Tiere ernster nehmen und anfangen, ihre Bedürfnisse und ihre natürliche Lebensweise zu respektieren.«

Torgeir Berge, Fotograf und Berit Helberg, Autorin
Aus dem Vorwort »Tinni & Sniffer«

Können Tiere lachen?

»Ihre fröhlichen Gesichter sind der beste Beweis dafür, dass auch Tiere lachen können«, berichten Torgeir Berge und Berit Helberg. Wenn Fuchs Sniffer und Schäferhündin Tinni im Wald herumtoben, strahlen ihre Augen vor Freude. Auch ihre Zähne blitzen - aber nicht vor Angriffslust. »Seite an Seite rennen sie an Büschen und Bäumen vorbei, durch Gras und Heidekraut. Ein richtiges Ziel haben sie nicht. Sie können machen, was ihnen gerade einfällt und was ihnen am allermeisten Spaß macht.«

Die Bilder und Berichte von Tinni und Sniffer bringen uns nahe, wie verspielt und absolut liebenswert Füchse sind. Die Freundschaft zwischen Fuchs und Schäferhündin zeigt, wie ähnlich Füchse und Hunde sind - in ihren Verhaltensweisen und ihrer Körpersprache. Genauso wie Schäferhündin Tinni wedelt Sniffer mit dem Schwanz, wenn er sich freut oder abenteuerlustig ist, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt. Um zu zeigen, dass sie nachgiebig oder ängstlich sind, legen Füchse ihre Ohren flach nach hinten an. Sniffer macht das sehr oft, wenn er sich bei der so viel größeren Schäferhündin einschmeicheln will. Und Sniffer genießt ganz offensichtlich die Gesellschaft von Tinni, auch wenn er danach wieder tagelang fortbleibt und allein im Wald unterwegs ist.

Füchsen eine Stimme geben

»Wir hoffen, dass alle, die das Buch lesen, die gleichen Gedanken haben wie wir: Warum müssen einige Füchse in kleinen, engen Käfigen, ohne Freiheit, vegetieren, nur weil Menschen ihren Pelz tragen wollen? Kein Tier sollte wie die Tiere in der Pelzindustrie leben müssen!«, schreiben Torgeir Berge und Berit Helberg auf ihrer Facebookseite, wo die ganze Geschichte von Anfang an dokumentiert wurde. Die Autoren haben die Hoffnung, dass die Leser etwas über Füchse lernen und gleichzeitig über echte Freundschaft. »Wir alle leben auf dem gleichen Planeten. Und alle Tiere brauchen unsere Stimme!«

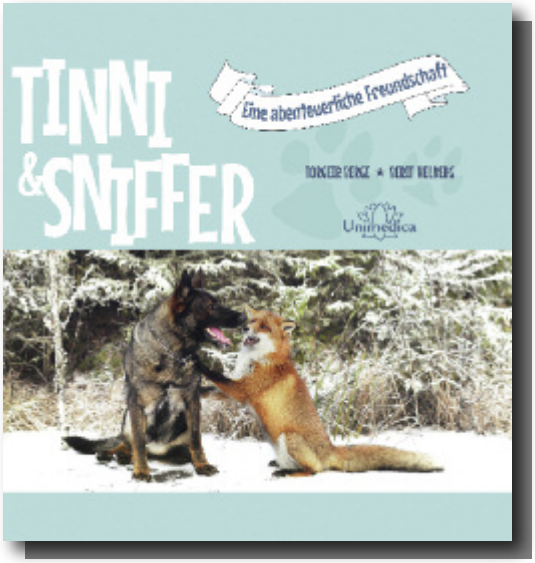
»Tinni & Sniffer« ist eine zauberhafte, wahre Geschichte, der es definitiv gelingt, Füchsen eine Stimme zu geben. Zugleich wird die besondere Tierfreundschaft Klein und Groß begeistern!

Buchtipp: Tinni & Sniffer

Tinni & Sniffer basiert auf einer wahren Geschichte und berührt jeden Leser, Kinder wie Erwachsene. Es erzählt, wie zwei Freunde, die so verschieden aussehen, doch so viel gemeinsam haben und zusammen leben und spielen.

Durch die Fotografien von Tinnis Herrchen, Torgeir Berge, und die Texte von Berit Helberg, ist es ein einmaliges Buch voll von bezaubernden Bildern und Eindrücken.

Facebook-Seite: www.facebook.com/SnusenogTinni



Torgeir Berge, Berit Helberg: Tinni & Sniffer
Eine abenteuerliche Freundschaft
106 Seiten mit vielen Fabfotos, gebunden
Unimedica-Verlag, 2014 · ISBN: 978-3-944125-36-7
Preis: 19,80 Euro
www.tinniundsniffer.de

Tierfreundschaft: Tinni & Sniffer

Neues Buch von Martin Balluch:

Der Hund und sein Philosoph

Plädoyer für Autonomie und Tierrechte

Buchvorstellung von Julia Brunke

Die Freundschaft mit Kuksi, einem ausgesetzten Hund, den er vor sechs Jahren aus dem Tierheim zu sich nahm, inspirierte Dr. Dr. Martin Balluch zu seinem neuen Buch »Der Hund und sein Philosoph«. Anhand von Erlebnissen und Anekdoten aus dem Zusammenleben mit seinem Hundefreund macht Martin Balluch deutlich, dass Tiere fühlen, denken, kommunizieren - sowohl mit anderen Tieren als auch mit uns Menschen - und dass sie über Selbstbewusstsein verfügen und autonom handeln.

Sein Plädoyer für Autonomie und Tierrechte ist unterhaltsam und fesselnd im Erzählstil geschrieben: Jeder, der mit Tieren zusammen lebt, wird sich bei diesen Schilderungen an ähnliche Erlebnisse und Beobachtungen erinnern. Als Naturwissenschaftler stellt Martin Balluch seine Erfahrungen mit Tieren in Zusammenhang mit wissenschaftlichen Fakten: Die Forderung nach Autonomie von Tieren in unserer Gesellschaft wird umfassend naturwissenschaftlich und philosophisch begründet.

Die »Metaphysik der Sitten« des Philosophen Immanuel Kant bildet die Grundlage des seit über 200 Jahren geltenden Zivilrechts, in dem der Mensch ein Zweck an sich und das Tier nur Mittel zum Zweck ist. Das neue Buch von Martin Balluch stellt Kants Sittenlehre vor dem Hintergrund moderner naturwissenschaftlicher Erkenntnisse in Frage. Gleichzeitig nützt der Autor Kants Argumentationsweise, um auch für Tiere Rechte und einen Personenstatus zu fordern: »Ich denke, mit dem heutigen Wissen über Tiere ist diese Schlussfolgerung unumgänglich«.

Einsatz für Tierrechte

Martin Balluch setzt sich seit über 25 Jahren für die Rechte der Tiere ein. Für dieses Engagement gab er eine glänzende Karriere als Wissenschaftler auf: Nach seiner Dissertation in mathematischer Physik 1989 war er von 1990 bis 1997 als Universitätsassistent im Institut von Stephen Hawking an der Universität Cambridge tätig. 1997 kehrte er in sein Heimatland Österreich zurück, um sich im Verein gegen Tierfabriken zu engagieren, dem er seit 2002 als Obmann vorsteht.

Seiner wissenschaftlichen Forschung und Arbeit blieb er treu: 2004 verfasste Martin Balluch seine zweite Dissertation, diesmal in Philosophie an der Universität Wien zum Thema Tierrechte. »Es war mir ein großes Anliegen, dieses Thema in einer seriösen und wissenschaftlichen Weise in die akademische Welt zu tragen«, berichtet er. Inzwischen sind Tierrechte in Philosophie und Biologie an Universitäten nicht mehr wegzudenken.

Links: Die Freundschaft mit seinem Hund inspirierte Martin Balluch zu dem neuen Buch »Der Hund und sein Philosoph«.

Bild: www.martinballuch.at

Auch die politischen Erfolge des Vereins gegen Tierfabriken waren beachtlich:

- 1998 Schließung aller Pelztierfarmen in Österreich
- 2002 Verbot von Wildtieren in Zirkussen
- 2004 Einstimmiger Entschließungsantrag der Parlamentsparteien, »Tierschutz als Staatsziel« in der Verfassung zu verankern
- 2004 Verbot der Käfighaltung für Hühner in Österreich
- 2006 Verbot von Tierversuchen an Menschenaffen
- 2007 Verbot der Käfighaltung von Kaninchen (zur Fleischgewinnung)

Der »Tierrechtsprozess«

Offenbar gingen bestimmten Interessengruppen diese Erfolge zu weit: 2008 wurden Martin Balluch und neun weitere Tierrechtsaktivisten mitten in der Nacht von einem bewaffneten Sondereinsatzkommando verhaftet. Der Vorwurf: Balluch sei verdächtig, Chef einer kriminellen Organisation zu sein, die eine Tierrechtsrevolution plane. 105 Tage war er in Untersuchungshaft eingesperrt. Die Festnahme führte international zu massiven Protesten.

Gemeinsam mit 12 anderen Tierschützern stand der VGT-Obmann vom 2. März 2010 bis 2. Mai 2011 im Landesgericht Wiener Neustadt vor Gericht. Die Besonderheit des Verfahrens war, dass Martin Balluch und einigen anderen Angeklagten dabei keine konkreten Straftaten, sondern bloß die indirekte Förderung und Unterstützung von unbekannten Straftätern durch legale Tierschutzarbeit vorgeworfen wurde.

Mit dem Urteil vom 2. Mai 2011 wurden alle 13 Angeklagten von sämtlichen Vorwürfen in allen Punkten freigesprochen. Bislang wurde allerdings keiner der Tierschützer entschädigt - stattdessen sind Martin Balluch und die anderen Tierschutzaktivisten durch die hohen Kosten des Verfahrens finanziell ruiniert.

Hund »Kuksi« aus dem Tierheim aufgenommen: »Für uns beide begann ein neues Leben«

Nachdem Martin Balluch aus der U-Haft entlassen worden war, nahm er sich vor, wieder einen Hund aus einem Tierheim aufzunehmen: »So lange in einer Zelle zu sitzen, machte mir bewusst, wie schrecklich es ist, unschuldig seiner Freiheit beraubt zu werden. Ich fand meinen Freund Kuksi im Tierparadies Schabenreith in Oberösterreich. Er war zwei Monate davor an einer Autobahnraststation ausgesetzt worden. Für uns beide begann ein neues Leben.«

Für das Zusammenleben haben sich Mensch und Hund gemeinsam Regeln erarbeitet, an die sich beide freiwillig halten. Ein Beispiel: »Bevor er zu mir ins Bett kommt, fragt Kuksi, ob mir das passt. Ich betrete sein Bettchen auch nicht, ohne dass er das will. Diese Regel respektiert Kuksi konsequent - außer wir streiten. Dann kann es durchaus sein, dass er bewusst die Regel bricht, um seinen Protest zu deponieren. Doch als sozial kompetentes Wesen ist ihm danach eine baldige Versöhnung wichtig.« >>>

Eine weitere Regel ist, dass Kuksi keine Tiere jagen soll. Immerhin hat er Gene von Bracken, also Jagdhunden, in sich. »Kuksi hat anfänglich Tiere getötet, einmal eine Maus und in einem Lemmingjahr in Skandinavien mehrere dieser Nager. Ich habe ihm damals mein Missfallen und meine Verzweiflung darüber mitgeteilt. Es scheint ihm nun wichtiger zu sein, mich nicht emotional zu verletzen, als einer etwaigen Jagdpassion nachzugehen.«

Soziales Zusammenleben und Kommunikation

Hat Kuksi eine gemeinsame Regel gebrochen, zum Beispiel wenn er beim Spiel zu wild geworden ist, schaut er schuldbewusst und entschuldigt sich später auch. »Zwar wird in der Literatur immer wieder bezweifelt, dass Hunde zu einem Schuldgefühl in der Lage seien, aber dieser Zweifel wird damit begründet, dass sie sich vor Strafe fürchten würden«, schreibt Balluch. »In unserem Fall kann das nicht zutreffen, weil sich Kuksi weder vor mir fürchtet noch je bestraft worden ist. Er hat die Regeln unseres sozialen Zusammenlebens verstanden und fühlt sich unwohl, wenn er sie bricht, aber nicht aus Angst, sondern weil er ungern sozialen Unfrieden schafft, wie die meisten sozialen Wesen. In unserem Fall bedeutet das aber auch, dass Kuksi sich bewusst ist, eine Regel gebrochen zu haben.«

Hund und Mensch kommunizieren emotional, sowohl durch den Tonfall als auch durch die Körpersprache: »So wie ich aus seinem Verhalten und seinen Lautäußerungen ablesen kann, wie es ihm geht, so auch umgekehrt. Dafür brauche ich nicht wie ein Hund zu agieren und er nicht wie ein Mensch. Durch unser enges Zusammenleben verstehen wir uns diesbezüglich sehr gut.«

Für den Hund Kuksi ist es von größter Wichtigkeit, dass sein Freund Martin, wenn er mit ihm spielt, auch richtig bei der Sache ist: »Sollte ich beim Stocki-Werfen telefonieren oder beim spielerischen Raufen mit anderen sprechen, wird er zunehmend ungeduldig und bricht das Spiel unter Umständen auch ab. Dass ihm mein Bewusstseinszustand, in diesem Fall meine innere Anteilnahme an unserem Spiel, wichtig ist, belegt, dass er von einem Bewusstseinszustand bei mir ausgeht, mein Verhalten psychologisch interpretiert und mich als handelndes Subjekt und nicht als Objekt wahrnimmt. Ginge es nur um die Handlung per se, müsste Stocki-Werfen Stocki-Werfen sein, egal, was ich dabei denke. Ist es aber nicht und daraus ist eine Intentionalität und ein gewisses Selbstbewusstsein seinerseits ableitbar.«

Dass Kuksi auch über sein eigenes Handeln reflektiert, zeigt Martin Balluch anhand eines Experiments, das er einige Male wiederholt hat und das immer funktioniert: Wenn er einfach immer das nachmacht, was der Hund gerade tut - gähnen, die Tatzen in einer gewissen Weise halten, sich kratzen - wird Kuksi langsam ärgerlich. »Das zeigt, dass er völlig versteht, dass ich ihn gerade nachahme, was wiederum nur möglich ist, wenn er sich bewusst ist, was er gerade tut.«

Mensch und Hund - beide sind soziale Wesen und leben gleichzeitig ihre Autonomie. Der Mensch ist in dieser Beziehung weder das Alphatier noch der Elternteil, der Hund kennt keinen Gehorsam, keine Befehle und keine Leine. Kuksi ist kein Anhängsel, kein Befehlsempfänger, keine Biomaschine, sondern ein eigenständiges Wesen. Er gestaltet die Regeln des gemeinsamen Lebens mit, er hilft in Not und bezähmt seine Affekte, wenn ihm höhere Werte, wie die gemeinsame Beziehung, wichtiger sind.

Balluch schließt daraus, dass eine Revision des Mensch-Tier Verhältnisses nötig wäre. Tiere gelten seit der Aufklärung nach dem Gesetz als Sachen. Dem stellt der Autor die Vision einer Multi-Spezies-Gesellschaft gleichberechtigter Wesen gegenüber.

Gemeinsame Ausflüge in die Wildnis

Seit seiner Jugend sucht Martin Balluch für Wochen und Monate die Wildnis auf: ob alpine Bergwelt oder Tundra, stets begleiteten ihn seine Hunde. In der Wildnis, fernab von jeglicher Zivilisation, begegnen sich Mensch und Hund als Gleiche: Zwei autonome Wesen, die aufeinander Rücksicht nehmen, aber grundsätzlich gleichberechtigt sind.

»Wenn ich mit meinem Hundefreund in der Wildnis unterwegs bin, verstummt bald die Stimme in meinem Kopf. Ich denke, ohne zu sprechen - wie die Hunde auch. Entscheidungen, in welche Richtung wir als Nächstes weitergehen, wo wir unseren Lagerplatz aufschlagen oder welche Route durch die steilen Felsen die sicherste ist, werden ohne Worte getroffen. Abgesehen davon kommunizieren wir ständig und verstehen uns sehr gut. Die Hundeseele ist für mich keine fremde Welt, zumeist kann ich sehr klar nachfühlen, was mein Freund gerade empfindet und umgekehrt. Wir können uns blind aufeinander verlassen. In der Natur wird uns letztlich klar, dass wir gar nicht so verschieden sind.«

Aus diesem Zugang heraus ergibt sich für Martin Balluch als Philosoph ein ganz anderes Weltbild: Die Aufklärung habe den Menschen in den Mittelpunkt gestellt und es sei zweifellos ein großartiger Fortschritt, alle Menschen als Gemeinschaft aufzufassen. Doch die Gemeinsamkeit wurde durch die Abgrenzung von den Tieren erkauft, zu deren Leidwesen.

Der Autor verweist darauf, dass Immanuel Kant (1724–1804) eine moralische Verpflichtung des Menschen darin sehe, sich von der Natur loszusagen und in der menschlichen Gemeinschaft zu organisieren, um Freiheit erst zu ermöglichen. Die Wildnis sei ein ständiger Kampf ums Überleben, grausam, brutal, kurzlebig. Allerdings hatte Kant keinerlei Naturerfahrung, zeit seines Lebens kam er aus Königsberg nicht heraus.

Martin Balluch, der sich um die 100 Tage pro Jahr aus seinem beruflichen und sozialen Alltag abzweigt, um die Wälder, die Berge oder die Tundra zu betreten, erlebt die Natur ganz anders: »Von den unzähligen Tagen, die ich draußen verbracht habe, kann ich jene Vorfälle, in denen ich Gewalt und Leid sah, an den Fingern einer Hand abzählen. Wie oft beobachtete ich Gämsenherden friedlich grasen, Steinbockkinder fröhlich spielen, Bärenfamilien durchs Unterholz streifen, Füchse in der Sonne liegen, Dachse im Boden wühlen und Raben im Paarflug durch die Luft rauschen. Keine Gewalt, sondern schiere Lebensfreude, soziale Beziehungen, Vertrauen, Kooperation. Die tägliche Aktivität der Wildtiere wirkt befriedigend, symbiotisch und partnerschaftlich. Das Sozialleben ist fast ausschließlich friedlich, die Kämpfe zwischen Steinböcken oder Hirschen sind ritualisiert und haben in meiner Erfahrung immer ohne Verletzungen geendet.«

>>>

Ein Leben für Tierrechte

Der österreichischer Tierethiker und Tierrechtler Dr. Dr. Martin Balluch setzt sich seit seiner Jugend für Naturschutz und Tierrechte ein. Seit 2002 ist er Obmann des Vereins gegen Tierfabriken VGT.

● Martin Balluch studierte Mathematik, Astronomie und Philosophie. Nach Diplomen in Mathematik und Astronomie mit Auszeichnung ging er an die Universität Heidelberg und schrieb dort seine Dissertation in mathematischer Physik, die er 1989 »Magna cum Laude« abschloss.

● Anschließend arbeitete er an der Universität Cambridge am *Institut für Applied Mathematics and Theoretical Physics*.

● Insgesamt war Martin Balluch an den Universitäten Wien, Heidelberg und Cambridge 12 Jahre lang als Universitätsassistent und Forscher tätig. Er veröffentlichte 18 wissenschaftliche Publikationen.

● Bereits Anfang der 1980er Jahre wurde Martin Balluch Vegetarier und lebt seit 1989 vegan.

● Während seiner Universitätstätigkeit in Cambridge engagierte er sich für die Tierrechte in England, vor allem für ein Verbot der Fuchsjagd.

● 1997 kehrte er aus England zurück nach Österreich, um sich beim Verein gegen Tierfabriken die Rechte der Tiere zu engagieren.

● 1999 war er Mitbegründer der Veganen Gesellschaft Österreich.

● Seit 2002 ist er Obmann des Vereins gegen Tierfabriken.

● Von 2000 bis 2005 studierte Martin Balluch an der Universität Wien Philosophie und schrieb seine zweite Dissertation, diesmal zum Thema Tierrechtsphilosophie, die auch in Buchform erschien.

● 2008 bis 2011 avancierte er im Zuge des international Aufsehen erregenden Tierrechtsprozesses zu dem bekanntesten Aktivisten Österreichs: Martin Balluch ist einer jener Tierschützer, die am 21.5.2008 von bewaffneten WEGA-Kräften in der Nacht zu Hause abgeholt und in Untersuchungshaft überstellt worden sind. Nach 105 Tagen in Haft, 39 davon im Hungerstreik, wurde er zwar freigelassen, aber seitdem weiter von der eigens gegründeten SOKO gegen den Tierschutz beschattet und verfolgt.

● Vom 2.3.2010 bis 2.5.2011 saß er als Hauptangeklagter im »Tiersrechtsprozess« auf der Anklagebank. Es wurde ihm vorgeworfen, durch legale Tierschutzkampagnenarbeit ideell und indirekt ihm unbekannte Personen motiviert zu haben, Straftaten im Namen des Tierschutzes zu begehen. Dadurch wäre er nach §278a StGB Mitglied in einer kriminellen Vereinigung.

● Am 2. Mai 2011 wurde Martin Balluch wegen erwiesener Unschuld freigesprochen. Seit Ende Juni 2012 ist dieser Freispruch rechtskräftig.

● 2012 erhielt Martin Balluch den mit 50.000 Euro dotierten internationalen Myschkin-Ethikpreis im *Théatre de l'Odeon* in Paris für seine Tierschutzarbeit als advokatorischer Humanismus und in Anerkennung seiner Rolle im Tierschutzprozess überreicht.

Bild: www.tierrechtskongress.at

Martin Balluch mit Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere« 2002 beim Tierrechtskongress in Wien (oben), als Redner bei der Anti-Jagd-Demo in Wien (unten)

Bild: www.abschaffung-der-jagd.at

Informationen:
Martin Balluchs Blog: www.martinballuch.com
Verein gegen Tierfabriken VGT: www.vgt.at

Tiere verfügen über soziales Selbstbewusstsein und haben die Fähigkeit, ihre Rolle in der Gemeinschaft zu verstehen.

Wer mit Hunden zusammenlebt weiß, dass sie mit Menschen- und Tierkindern stets sehr vorsichtig umgehen.

Tiere sind intentional handelnde Wesen mit bewusst erlebten Gefühlen

Für den französischen Philosophen Descartes (1596-1650) galten Tiere lediglich als Biomaschinen: »Ihre Schmerzensschreie bedeuten nicht mehr als das Quietschen eines Rades!« Descartes ging davon aus, dass Tiere nur durch Instinkte und Reflexe angetrieben würden. Sie hätten keine bewusst erlebten Gefühle und keinen Verstand. Tiere könnten nicht sprechen und damit nicht denken.

Diese Vorstellung findet sich bis heute in der wissenschaftlichen Literatur: Weil Tiere keine Sprache hätten, seien sie auch zu keinen Überzeugungen und daher zu keinem intentionalen Handeln fähig.

Der Autor weist anhand seiner eigenen Erfahrungen mit Tieren sowie der wissenschaftlichen Fachliteratur nach, dass Gedanken auch nichtsprachlich sein können. So können nichtsprachliche Gedanken auch in Form von Bildern existieren (beispielsweise, wenn man sich mental vorstellt, ob ein Schrank in eine bestimmte Ecke passen könnte) oder durch Hineinversetzen in andere: Immer wieder beobachtet Martin Balluch im Zusammenleben mit Kuksi - besonders, wenn er mit ihm in der Wildnis unterwegs ist -, dass sie beide in derselben Situation ähnlich reagieren. Er schließt daraus, dass die mentalen Vorgänge, die beider Handlungen zugrunde lagen, ebenfalls gleich sind. »Ich denke, es wäre unmöglich, mit Kuksi eine so enge Beziehung einzugehen, wie ich das tue, ohne ihn psychologisch zu interpretieren und ihm mentale Zustände zu unterstellen«, schreibt er. »Umgekehrt behandelt Kuksi auch mich als intentional handelndes Wesen. Eine soziale Gemeinschaft kann gar nicht auf andere Weise entstehen.« Und weiter: »Für Kuksi sind meine Emotionen und Intentionen so wichtig wie seine für mich. Er hat eine hohe soziale Intelligenz und kann aus den feinsten Nuancen meiner Körpersprache mehr über mich herauslesen, als mir oft selbst bewusst ist.«

Das soziale Selbstbewusstsein umfasse die Fähigkeit, seine eigene Rolle in der Gemeinschaft zu verstehen: »Kuksi schützt und tröstet mich, hilft mir, wenn er der Meinung ist, ich bin in Not, und freut sich, wenn ich fröhlich bin. Er ist ein durch und durch soziales Wesen, das sich ganz wesentlich als Teil einer Gemeinschaft begreift.«

Der Autor berichtet, wie er seinem Hund einmal ein großes Stück Tofu abbrach - für Kuksi ein absoluter Leckerbissen - und ihm hinhielt. Mit großer Begeisterung schnappte er danach und erwischte dabei die Finger. Da Martin Balluch Kuksis Begeisterung verstand, sagte er kein Wort, sondern lediglich »Au!« und schüttelte kurz seine Hand. »Das nächste Stück Tofu nahm Kuksi nun mit allergrößter Zärtlichkeit, ohne mich auch nur im Geringsten mit seinen Zähnen zu berühren. Trotz seiner Begeisterung für den Tofu hielt er sich bewusst zurück, weil er mich nicht verletzen wollte.«

Diese Begebenheit ist deshalb so interessant, weil Kuksi sich völlig entgegengesetzt verhielt, wie es Behaviorismus und das Reiz-Reaktionsmodell vorhersagen würden: Durch die weitere Gabe einer »Belohnung« nach dem Schnappen in den Finger hätte Kuksis Schnappen positiv verstärkt werden müssen.

Bild: sonya etchison - Fotolia.com

Bild: Philip Date - Fotolia.com

Bild: Nadine Haase - Fotolia.com

Kuksi war nicht im Geringsten negativ konditioniert worden, das Handschütteln und die kurze Lautäußerung »Au« waren nicht einmal auf ihn gerichtet gewesen. Dennoch änderte der Hund vollständig sein Verhalten. »Die einfachste Erklärung dafür scheint zu sein, dass Kuksi mich als Subjekt und nicht als Reiz wahrnimmt«, so Balluch.

Tiere haben nach wie vor keine Rechte

Die Freiheit des Menschen stand für Kant im Mittelpunkt seiner Metaphysik der Sitten. Moralisches Handeln hieß für ihn, die Autonomie aller anderen nach Möglichkeit zu respektieren. Auf Grundlage der Kant'schen Metaphysik der Sitten entstand vor mehr als 200 Jahren das heute gültige Zivilrecht, die Grundlage des Zusammenlebens der Menschen untereinander. Ohne Zweifel war der Rechtsschutz für Menschen vor 200 Jahren ein großer Fortschritt. Die Tiere hingegen haben nach wie vor keine Rechte, obwohl sie in Österreich seit 1989 laut § 285a Bürgerliches Gesetzbuch keine Sachen mehr sind. In Deutschland trat 1990 der § 90a Bürgerliches Gesetzbuch in Kraft, der besagt, dass Tiere keine Sachen sind und durch besondere Gesetze geschützt werden. Dennoch ist es nach wie vor eine »Sachbeschädigung«, wenn ein Jäger beispielsweise einen Hund erschießt.

Und: Das Eigentumsrecht schützt die Ausbeutung der so genannten »Nutz«-Tiere. »Der Umgang mit ihnen wird ausschließlich durch das Profitmaximierungsprinzip bestimmt«, schreibt Balluch. »Die Zucht wird weiter von Jahr zu Jahr tierquälerischer, indem sie noch mehr Leistung aus den Tierkörpern herauspresst. Und auch die Tierfabriken und Schlachthöfe werden größer und größer.«

Das Tierbild aus dem 16. und 17. Jahrhundert ist von der Wissenschaft längst überholt

Dabei ist die Grundlage des Mensch- und Tierbildes aus dem 17. und 18. Jahrhundert, in der das Tier von der Philosophie der Aufklärung als gefühllose Biomaschine gesehen wird, längst von der Wissenschaft überholt: Nach den Kriterien der modernen Naturwissenschaft gilt die Existenz von Bewusstsein bei Tieren als bewiesen. Auch die subjektive Leidensfähigkeit, zumindest der Wirbeltiere, wird nicht mehr bestritten. In der Folge wird vielfach eine »humane« Nutzung von Tieren gefordert. Aber am Ende auch einer noch so »humanen« Nutzung steht der gewaltsame Tod. Doch der Tod ist der größte Schaden für ein Lebewesen mit Bewusstsein. Hinzu kommt: Die Freiheit ist das höchste Gut eines autonomen Wesens. Eingesperrte Tiere versuchen alles, um in Freiheit zu gelangen. Nur in der Freiheit können sie selbst Entscheidungen treffen und die Fähigkeiten und Bewusstseinsaspekte entfalten, die ihr Wesen ausmachen.

»Die Freiheit, die das Bewusstsein mit sich bringt, ermöglicht es den Tieren, sich selbst Zwecke und Regeln zu setzen, an die sie sich halten, auch wenn ihre hedonistischen Wünsche und Affekte ihnen anderes nahe legen«, so Martin Balluch. Er macht dies wieder am Beispiel seines Hundes deutlich: »Kuksi hält sich an die Regeln des Spiels mit einem Partner, auch wenn er im Eifer fester zubeißen will. Er toleriert die Eskapaden von Hunde- und Menschenkindern und geht sehr vorsichtig mit ihnen um, auch wenn sie ihm auf die Nerven gehen oder sogar wehtun. Er jagt keine Rehe im Wald, obwohl er einen starken Impuls danach spürt. Er läuft nicht über die Straße zu einem anderen Hund, auch wenn er große Lust darauf hätte.« Denn: »Er stellt unsere Beziehung über alle Affekte, die ihn antreiben.«

Es wird Zeit für ein Recht auf Autonomie für Tiere

Autonomie ist das höchste Gut, an dem sich die Moral zu orientieren hat. Die Geschichte der letzten Jahrhunderte war ein ständiger Kampf um Selbstbestimmung: die Selbstbestimmung der Bürger gegenüber Adel, Klerus und absolutistischer Herrscher, die Gleichberechtigung und Selbstbestimmung von Schwarzen und von Frauen.

Kant definierte Autonomie als Freiheit der Entscheidungen durch die Vernunft. Ersetzt man Kants engen Begriff der »Vernunft« durch ein weiter gefasstes Bewusstsein, ergibt sich ein Recht auf Autonomie, das auch für Tiere gilt. Und so leitet Martin Balluch aus der Kant'schen Philosophie die Forderung nach Gleichberechtigung von Menschen und Tieren in der Gesellschaft ab.

»Tiere sind Lebewesen mit Autonomie, nicht nur fühlende Biomaschinen«, so Martin Balluch. »Die Zeit ist reif. Nie war es leichter, auf eine rein pflanzliche Ernährungsform und Lebensweise umzusteigen. Und nie war es notwendiger.« Dies wäre auch für das Bewusstsein der Menschen und ihre moralische Entwicklung ein gewaltiger Fortschritt: »Ohne diese Beteiligung am Tiermissbrauch werden die Menschen in der Lage sein, ihre Spiegelneuronen zu aktivieren, um die Empfindungen der Tiere mitzufühlen.«

Ein höheres Maß an Empathie gegenüber fühlenden Wesen würde das Zusammenleben auf unserem Planeten insgesamt friedlicher machen.

Buchtipp: Der Hund und sein Philosoph

Ausgehend von der engen Beziehung zu seinem Hund, entwickelt Martin Balluch eine leicht lesbare Tierrechtsethik, die im zentralen Begriff der Autonomie gipfelt.

Martin Balluch: Der Hund und sein Philosoph
Plädoyer für Autonomie und Tierrechte

Broschiert, 192 Seiten
Promedia-Verlag Wien, 2014
ISBN: 978-3853713778
Preis: 17,90 Euro

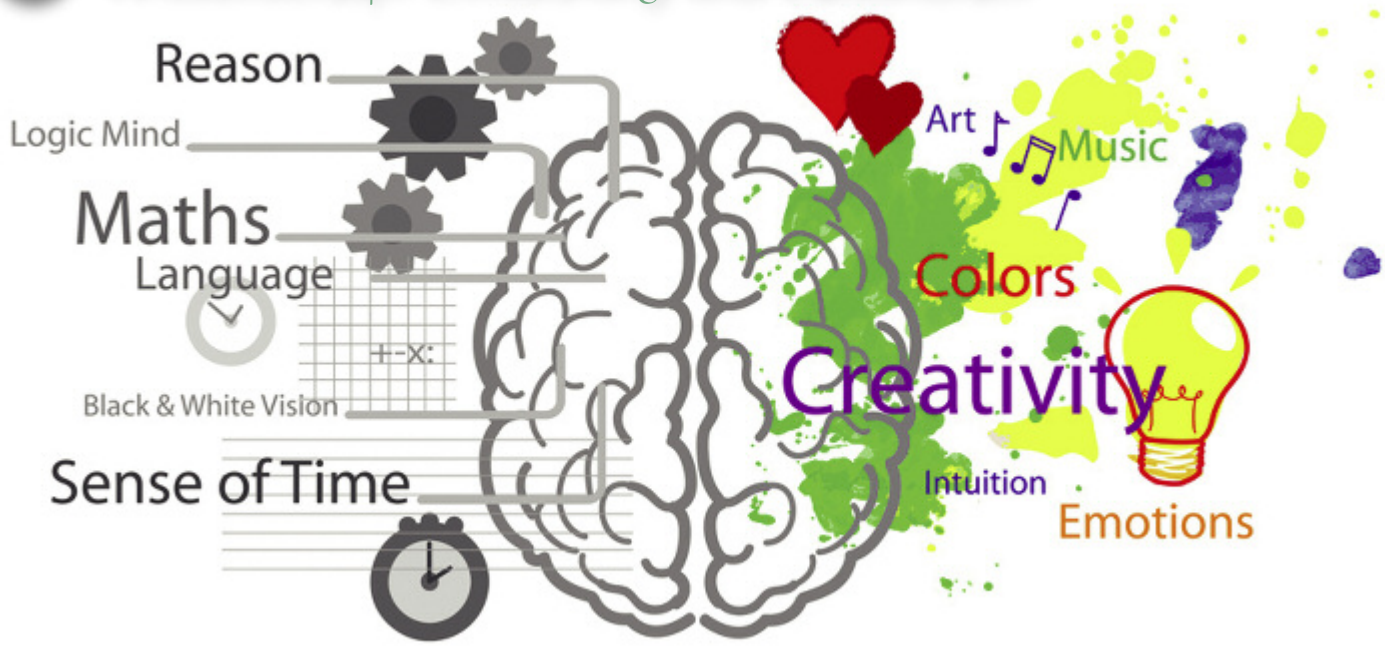


Bild: carlacastagno - Fotolia.com

Ernährung und Gehirn

Von Dr. med Hans-Günter Kugler, Internationales Institut für Erfahrungsheilkunde (IIfEh) e.V.

Die Ernährung spielt eine wichtige Rolle für die Therapie und Prävention von Krankheiten. Eine ausreichende Versorgung mit Makro- und Mikronährstoffen ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit aller Organe. Lange Zeit ist nicht ausreichend beachtet worden, dass auch das Gehirn mit seinen Funktionen in erheblichem Umfang von der Art der Ernährung beeinflusst wird. In den letzten Jahren mehren sich die Hinweise, dass die Ernährungsgewohnheiten einen großen Einfluss auf das Risiko für psychiatrische Erkrankungen, Hirnleistungsstörungen und neurologische Erkrankungen haben. Diesbezüglich werden im Folgenden verschiedene Erkenntnisse aus Studien vorgestellt.

2009 publizierten Wissenschaftler aus Großbritannien eine Studie, in der bei 4000 Kindern gezeigt wurde, dass ein hoher Verzehr von Junk-Food in der frühen Kindheit das Risiko für eine ADHS-Symptomatik im Alter von sieben Jahren erhöhte.

Laut einer US-amerikanischen Studie, die in der Fachzeitschrift *Annals of Neurology* veröffentlicht wurde, schadet ein hoher Konsum von gesättigten Fettsäuren in Form von Fleisch- und Milchprodukten dem Gehirn. Die Forscher beobachteten rund 6.200 gesunde Frauen über einen Zeitraum von fünf Jahren. Frauen, die in diesem Zeitraum viel Fleisch aßen, hatten durchschnittlich schlechtere Ergebnisse in Gedächtnistests. Die Gehirne der Fleisch essenden Frauen schienen demnach fünf oder sechs Jahre älter zu sein, als sie es tatsächlich waren. *RP-online* berichtete am 6.9.2012 über diese Studie unter der Überschrift »Gesättigte Fettsäuren schaden dem Gehirn - Studie: Rotes Fleisch macht dumm«.

Forscher aus Spanien fanden in einer prospektiven Kohortenstudie an 12.059 Akademikern mit dem Durchschnittsalter von 37,5 Jahren einen engen Zusammenhang zwischen dem Risiko für Depressionen und der Aufnahme von Transfettsäuren. Transfettsäuren sind Fettsäuren mit einer teilweisen Umwandlung der konfigurierten Kohlenstoff-Doppelbindungen. Die Transfettsäuren entstehen häufig bei der Härtung von Fetten. **Bis zu vier Prozent aller Fettsäuren in Milchprodukten, Fleisch und Fisch sind Transfettsäuren. Pflanzliche Fette sind praktisch von Natur aus frei davon.** Transfettsäuren findet man auch häufig in Fast-Food und in Convenience-Produkten.

Wissenschaftler aus London untersuchten bei 38 Frauen im Alter zwischen 25 und 45 Jahren, wie sich die Nährstoffaufnahme auf Hirnleistungstests auswirkte. **Dabei zeigte sich, dass eine hohe Aufnahme von gesättigten Fettsäuren und Transfettsäuren und ein höheres Verhältnis zwischen gesättigten zu ungesättigten Fettsäuren die räumliche Orientierung verschlechterte.** Auch bei anderen Hirnleistungstests zeigte sich eine Verschlechterung durch die erwähnten Fettsäuren.

Wissenschaftler der *Universität Tübingen* berichteten 2014 über Untersuchungen der medizinischen Universitätsklinik. Demnach führt eine erhöhte Aufnahme von Milchfett, das vor allem gesättigte Fettsäuren enthält, zu einer Steigerung der Blutzuckerwerte und zu einer Verlangsamung der Gehirnaktivität. Gesättigte Fettsäuren vermindern also die Leistungen des Gehirns.

Bild Obst und Gemüse: lassedesignen - Fotolia.com

Mediterraner Ernährungsstil: Was ist das?

Die mediterrane Kost gilt als Ernährung der Wahl, um Volksleiden wie Herzinfarkt, Arteriosklerose, Schlaganfall, Krebs, Gicht, Diabetes und Adipositas vorzubeugen. Als »mediterran« wird eine Ernährung mit viel frischem Gemüse, Obst, pflanzlichen Ölen, Nüssen, Nudeln und Reis und einem sehr geringen Verzehr von Fleisch bezeichnet.

Auch der Verzehr von Fisch gilt als »mediterran«. Von Fisch ist jedoch abzuraten: einerseits wegen der rücksichtslosen Überfischung der Ozeane, andererseits wegen der hohen Schadstoffbelastung von Fisch: Schwermetalle und andere Industriegifte wie TBT und Dioxin sowie Antibiotika bei Fisch aus Aquakulturen.

Der Verzehr von Fisch oder die Aufnahme von Fischölkapseln wird häufig als unverzichtbar für die körperliche Gesundheit und für die psychische Befindlichkeit dargestellt. Doch eine Studie bei Siebenten-Tags-Adventisten hat ergeben, dass der Verzicht auf Fisch keinen nachteiligen Effekt auf ihre psychische Befindlichkeit hat.

Im Februar 2012 publizierten Wissenschaftler der *Benedictine University* in den USA die Ergebnisse einer Studie, in der nachgewiesen wurde, dass die Studienteilnehmer, die völlig auf Fleischprodukte und Fisch verzichteten, eine bessere psychische Befindlichkeit aufwiesen als Mischköstler oder Fischesser.

Im Dezember 2013 publizierten australische Wissenschaftler eine Studie, die bei älteren Menschen mit hohem Fischverzehr eine schlechtere kognitive Leistungsfähigkeit nachwies.

Verzehr von frischem Obst, Gemüse, pflanzlichen Ölen: Gut für die Hirnleistungsfähigkeit

In zahlreichen Studien wurde inzwischen festgestellt, dass der Verzehr von Gemüse und Obst einen günstigen Effekt auf die Hirnleistungsfähigkeit hat, vor allem auch hinsichtlich der Vermeidung eines kognitiven Abbaus im Alter. Dies wurde in einer Studie von US-Wissenschaftlern im Jahr 2006 publiziert. Forscher aus Spanien konnten bei 10.049 Versuchsteilnehmern nachweisen, dass der mediterrane Ernährungsstil (also der hohe Verzehr von Gemüse, Obst, Nüssen und pflanzlichen Ölen) einen protektiven Effekt gegen die Entstehung von Depressionen besitzt. In der norwegischen *Hordaland Health Study* zeigte sich ein protektiver Effekt pflanzlicher Nahrungsmittel auf verschiedene kognitive Fähigkeiten. In einer weiteren spanischen Studie, publiziert im Jahr 2012, wurde bewiesen, dass ein erhöhter Verzehr antioxidantienreicher Nahrungsmittel, im Besonderen von Polyphenolen, mit einer besseren Hirnleistungsfähigkeit bei Menschen zusammenhing.

Griechische Wissenschaftler untersuchten, welche Faktoren die Schulleistungen bei griechischen Grundschülern beeinflussten. Als besonders ungünstig erwies sich eine geringe körperliche Aktivität, Übergewicht sowie ein Ernährungsstil, der stark von der mediterranen Ernährung abwich.

Studien und Quellen

- *Nicola J Wiles, Kate Northstone et al.: »Junk food« diet and childhood behavioural problems: Results from the ALSPAC cohort; Eur J Clin Nutr. Apr 2009; 63(4): 491–498*
- *rp-online.de, 06.09.2014: Studie: Rotes Fleisch macht dumm*
- *Almudena Sánchez-Villegas, Lisa Verberne et al.: Dietary Fat Intake and the Risk of Depression: The SUN Project; PLOS one, Published: January 26, 2011*
- *E. Leigh Gibson, Suzanne Barr et al.: Habitual fat intake predicts memory function in younger women; Front Hum Neurosci. 2013; 7: 838*
- *augsburger-allgemeine.de, 01.04.2014: Gute Fette, schlechte Fette: Das Gehirn mag nicht alles*
- *Bonnie L Beezhold, Carol S Johnston and Deanna R Daigle: Vegetarian diets are associated with healthy mood states: a cross-sectional study in Seventh Day Adventist adults; Nutrition Journal 2010, 9:26*
- *Bonnie L Beezhold and Carol S Johnston: Restriction of meat, fish, and poultry in omnivores improves mood: A pilot randomized controlled trial; Nutrition Journal 2012, 11:9*
- *Morris MC, Evans DA et al.: Associations of vegetable and fruit consumption with age-related cognitive change; Neurology. 2006 Oct 24;67(8):1370-6*
- *Sánchez-Villegas A1, Delgado-Rodríguez M et al: Association of the Mediterranean dietary pattern with the incidence of depression: the Seguimiento Universidad de Navarra/University of Navarra follow-up (SUN) cohort; Arch Gen Psychiatry. 2009 Oct;66(10):1090-8.*
- *Nurk E, refsum H et al.: Cognitive performance among the elderly in relation to the intake of plant foods. The Hordaland Health Study; Br J Nutr. 2010 Oct;104(8):1190-201*
- *Valls-Pedret C1, Lamuela-Raventós RM et al.: Polyphenol-rich foods in the Mediterranean diet are associated with better cognitive function in elderly subjects at high cardiovascular risk; J Alzheimers Dis. 2012;29(4):773-82*
- *Lucas M, Chocano-Bedoya P et al.: Inflammatory dietary pattern and risk of depression among women; Brain Behav Immun. 2014 Feb;36:46-53*
- *Vassiloudis I, Yiannakouris N et al.: Academic performance in relation to adherence to the Mediterranean diet and energy balance behaviors in Greek primary schoolchildren; J Nutr Educ Behav. 2014 May-Jun;46(3):164-70*

Informationen:
Internationales Institut für Erfahrungsheilkunde (IIfEh) e.V.
www.fleisch-macht-krank.de

Sich besser fühlen und deutlich leistungsfähiger werden mit der gesündesten Ernährung

VEGAN GESUND

Dr. med. Ernst Walter Henrich, Raphael Lüthy:
VEGAN GESUND - Das Kochbuch
Sich besser fühlen und deutlich leistungsfähiger werden mit der gesündesten Ernährung
Gebunden, 304 Seiten · Größe: 24,3 x 29 x 3,2 cm
ISBN: 978-3-00-047572-6
Preis: 29,95 € versandkostenfrei bestellen:
ProVegan-Shop.info

Der perfekte Genuss. Optisch und kulinarisch. Der Schweizer Gourmetkoch Raphael Lüthy und der Arzt Dr. Ernst Walter Henrich zeigen in ihrem Kochbuch »VEGAN GESUND«, wie gesund und geschmackvoll die vegane Küche ist. Ihr Motto lautet: »Sich besser fühlen und deutlich leistungsfähiger werden mit der gesündesten Ernährung!«

Aus Sicht des Arztes und Ernährungsexperten Dr. Henrich ist die vegane Ernährung die gesündeste überhaupt. Denn ob eine Ernährung gesund ist, hängt nicht nur vom ausreichenden Gehalt aller erforderlichen Nährstoffe ab. Der besondere gesundheitliche Wert der veganen Ernährung ist im fast völligen Fehlen extrem gesundheitsschädlicher Substanzen begründet: 92 Prozent aller Giftstoffe (Dioxine, PCPs) in Nahrungsmitteln stammen aus Tierprodukten. Hormone und Proteine aus Fleisch- und Milchprodukten können bekanntlich zu ernährungsbedingten Krankheiten wie Fettleibigkeit, Herz-Kreislauferkrankungen und Krebs führen. Natürlich kann man auch als Veganer ungesund leben, nämlich wenn man sich hauptsächlich von Fertigprodukten ernährt und zu viel Fett- und Zuckerhaltiges und leere Kohlenhydrate wie Weißmehl konsumiert. Darum werden in »VEGAN GESUND« die »7 Regeln der gesunden veganen Ernährung« vorgestellt.

Der Rezept-Teil beginnt mit dem Frühstück: Brot und Brötchen, süße und herzhafte Brotaufstriche, verschiedene Müslis und Herzhaftes wie Rösti oder Frühstücksburger. Es folgen Vorspeisen und kleine Gerichte wie Gemüsequiche & Crêpes, anschließend werden kreative Rezepte für Suppen von »Linsen-Currysuppe mit Ananas« bis »Lauch-Ingwersuppe mit Brunnenkresse« vorgestellt. Dass Salate mehr sind als eine Zugabe, zeigen kulinarische Highlights wie »Gemüsecarpaccio mit Rote Bete Würfeln« oder »Melo Mango«. Unwiderstehlich lecker & gesund sind die etwa 40 Hauptgerichte, von denen wir Ihnen einige auf den nächsten Seiten vorstellen. Zum Schluss dürfen natürlich Desserts & Drinks nicht fehlen: von Panna Cotta über Rohkost-Mohnkuchen bis »Schoko Maximum«.

Mit über 300 Seiten ist mit »VEGAN GESUND« ein Standardwerk der veganen Küche entstanden. Meisterhaft fotografierte Rezepte in Großformat und eine sehr hochwertige Aufmachung machen schon beim ersten Durchblättern Freude. Vor allem zeigt das neue Kochbuch eines: Es ist so einfach, sich selbst und den Tieren etwas Gutes zu tun!

Interview mit Dr. med Ernst W. Henrich: »Aus Liebe zu den Tieren & der eigenen Gesundheit«

***Freiheit für Tiere:* Was war bei Ihnen der Auslöser, alles vom Tier wegzulassen und sich rein pflanzlich zu ernähren?**

Dr. Ernst W. Henrich: Der Auslöser war mein Hund Felix, der 1993 zu mir kam. Durch Felix habe ich Empathie für Tiere entwickelt. Dadurch bin ich vegan geworden und habe mich intensiv mit ernährungswissenschaftlichen Studien auseinandergesetzt und festgestellt, dass die vegane Ernährung am gesündesten für Mensch und Tier ist. Ohne Felix würde wahrscheinlich heute keine ProVegan-Stiftung und keine Vegan-Broschüre existieren. Am 25.07.2012 starb Felix mit 19 Jahren, die letzten 16 Jahre wurde er vegan ernährt.

»Mir ist es wichtig, dass die Menschen umfassend über die Vorteile einer veganen Lebensweise informiert werden«

***Freiheit für Tiere:* Die Liebe zu den Tieren und eine gesunde Ernährung sind ja für viele Menschen die Hauptmotivation für eine vegane Lebensweise. In Ihrem neuen Kochbuch »VEGAN GESUND« und in der eben angesprochenden Broschüre »Vegan - die gesündeste Ernährung« zeigen Sie noch weitere Gründe auf.**

Dr. Ernst W. Henrich: Mir ist es wichtig, dass die Menschen umfassend über die Vorteile einer veganen Lebensweise informiert werden. Weltweit hungern etwa 1 Milliarde (1.000.000.000) Menschen. Jede Sekunde stirbt auf diesem Planeten ein Mensch an Hunger, 30 Millionen (30.000.000) Menschen im Jahr.

Täglich sterben zwischen 6.000 und 43.000 Kinder an Hunger, während ca. 40 % der weltweit gefangenen Fische, ca. 50 % der weltweiten Getreideernte und ca. 90 % der weltweiten Sojaernte an die »Nutztiere« der Fleisch- und Milchindustrie verfüttert werden! 80 % der hungernden Kinder leben in Ländern, die einen Nahrungsüberschuss produzieren, doch die Kinder bleiben hungrig und verhungern, weil der Getreideüberschuss an Tiere verfüttert bzw. exportiert wird.

Die »Nutztierindustrie« und ihre Produktion von Fleisch und Milch ist durch den Ausstoß von Treibhausgasen wie Methan und CO^2 noch vor dem gesamten globalen Verkehr (PKW, LKW, Schiffe, Flugzeuge) und der gesamten Industrie der Hauptverursacher der globalen Erwärmung und damit der Klimakatastrophe.

>>>

Dr. med Ernst Walter Henrich studierte Medizin in Köln und promovierte 1986 an der medizinischen Fakultät zum Dr. med. Nach naturheilkundlicher Fortbildung erhielt er 1988 durch die Ärztekammer die Erlaubnis zum Führen der Zusatzbezeichnung »Naturheilverfahren«. Er spezialisierte sich auf Gebiete der Gesundheitsvorsorge, vor allem gesunde Ernährung und Hautpflege. Diese Spezialgebiete lehrt er seit vielen Jahren auf Fortbildungsseminaren. Dr. Henrich lebt seit vielen Jahren vegan. Auch seine Hunde Bruno und Trufa ernährt er rein pflanzlich.
Dr. Ernst Henrich setzt sich seit vielen Jahren für die Rechte der Tiere ein und klärt gemeinsam mit Tierrechtsorganisationen über das verschwiegene Tierleid auf. Um umfassend über die Vorteile der veganen Lebensweise zu informieren, gründete er die Stiftung »ProVegan«. Die Broschüre »Vegan - die gesündeste Ernährung« wird in Millionen-Auflage kostenlos verteilt.

Alle Bilder aus: VEGAN GESUND

Schon 2006 stellte die UNO-Organisation FAO *(UN Food and Agriculture Organization)* in einer Studie fest, dass die »Nutztierhaltung« weltweit für 18 Prozent aller Treibhausgase verantwortlich ist, also mehr Treibhausgase als der weltweite Verkehr mit Autos, Eisenbahnen, Schiffen und Flugzeugen insgesamt erzeugt.

Aus persönlichen Gesprächen mit Angestellten von UNO-Organisationen ist mir bekannt, dass schon wegen dieser Studie erheblicher Druck von Regierungen und Tierindustrie-Lobbyisten auf die FAO ausgeübt wurde. Wahrscheinlich wurden deshalb in dieser Studie der FAO nicht alle Faktoren einbezogen, die zu einem weit höheren Beitrag der »Nutztierhaltung« zur Klimaerwärmung führen.

Denn 2009 stellte das renommierte WorldWatch Institute in einer Studie fest, dass die von der UN bzw. FAO vorgelegten Zahlen viel zu niedrig sind, weil viele Faktoren und Auswirkungen der »Nutztierhaltung« in der FAO-Studie gar nicht berücksichtigt wurden. Demnach ist der Konsum von Fleisch, Milch, Fisch und Eiern für mindestens 51 % der weltweiten von Menschen ausgelösten Treibhausgasemissionen verantwortlich!

Wie können wir unter diesen Bedingungen noch Tierprodukte konsumieren?

»Die Vegan-Broschüre hat mittlerweile eine Auflage von etwa 1,5 Millionen erreicht«

***Freiheit für Tiere:* Um die vielen Vorteile der veganen Lebensweise bekannter zu machen, haben Sie die »ProVegan«-Stiftung ins Leben gerufen. Wie sind die Reaktionen und Erfolge?**

Dr. Ernst W. Henrich: Die ProVegan-Stiftung hat die Aufgabe, zu informieren. Dazu dient in erster Linie die Vegan-Broschüre und die ProVegan Website. Die Vegan-Broschüre hat mittlerweile eine Auflage von etwa 1,5 Millionen erreicht.

Neben der Information ist aber auch der Tierschutz in der Praxis wichtig. Für einen Tierrettungshof habe ich ein 300.000 Quadratmeter großes Grundstück in Spanien gekauft. Persönlich habe ich zwei Schäferhunde aus dem Tierschutz in Spanien bei mir aufgenommen. Es sind wunderbare Hunde, die ich selbstverständlich vegan füttere. Sie bereiten mir große Freude.

***Freiheit für Tiere:* Welches sind Ihre Lieblingsgerichte? Welche Rezepte bereiten Sie selbst am liebsten zu?**

Dr. Ernst W. Henrich: Meine Lieblingsgerichte aus unserem neuen Kochbuch sind zum einen die Spinat-Pizza und zum anderen der Rohkost-Mohnkuchen. Ein wirklicher Hochgenuss, auf den ich nur schwer verzichten könnte.

Mit dem neuen Buch »VEGAN GESUND« vermittelt Dr. med Ernst Walter Henrich gemeinsam mit Gourmetkoch Raphael Lüthy (Küchenchef im veganen Hotel Swiss in Kreuzlingen) einen Einstieg in die vegane Küche.

Alle Bilder aus: VEGAN GESUND

»Kein Nahrungsmittel ist ungesünder als Milch und Milchprodukte«

***Freiheit für Tiere:* Was möchten Sie den Leserinnen und Lesern von »Freiheit für Tiere« noch sagen?**

Dr. Ernst W. Henrich: Als wichtigstes Ergebnis aus den ernährungswissenschaftlichen Studien habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass kein Nahrungsmittel ungesünder ist als Milch und Milchprodukte. Alle Tierprodukte sind das Ergebnis von Ausbeutung, Tierquälerei und Tod. Aber Milch und Milchprodukte nehmen noch einmal eine Sonderstellung wegen ihrer extremen Grausamkeit gegenüber Kuhmutter und Kalb ein. Bitte informieren Sie sich über die barbarischen Grausamkeiten, die untrennbar mit dem Konsum von Milch und Milchprodukten verbunden sind.

Werden Sie vegan. Es ist ganz einfach. Sie ändern lediglich Gewohnheiten. Es ist die wirksamste Methode, um auf friedfertige Weise den wichtigsten Beitrag für Klima, Umwelt, Tiere, Menschen und die eigene Gesundheit zu leisten.

Das Gespräch mit Dr. Ernst W. Henrich führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Informations-Broschüre

Dr. med Ernst W. Henrich:
Vegan - die gesündeste Ernährung
und ihre Auswirkungen auf Klima- und Umweltschutz, Tier- und Menschenrechte
kostenlos bestellen (auch größere Anzahl):
provegan.info/de/broschueren-kostenlos-anfordern/

Weitere Informationen:

ProVegan Stiftung
Alle Informationen zur veganen Ernährung
Internet: www.provegan.info · www.facebook.com/ProVegan

Veganes Hotel Swiss
Hauptstraße 72 · CH-8280 Kreuzlingen
www.hotelswiss.info

Zuckerschoten mit Basilikum-Kartoffelpüree

ZUTATEN (für 4 Personen)

Kartoffelpüree
1 kg Kartoffeln (mehligkochend)
200 ml Sojamilch
Muskatnuss
Salz & Pfeffer
1 Bd Basilikum

Zuckerschoten
1 Zwiebel
300 g Zuckerschoten
2 Rispentomatenzweige
100 ml Gemüsefond
Salz & Pfeffer

Rotweinfond
100 ml Gemüsefond
100 ml Rotwein (vegan)
1 TL Maisstärke
100 ml Balsamico
1 EL Agavendicksaft

ZUBEREITUNG

Kartoffelpüree
Kartoffeln waschen, schälen und in Würfel schneiden.
In Salzwasser gar kochen, das Wasser abgießen und ein bisschen ausdampfen lassen.
Kartoffeln mit einem Kartoffelstampfer zu einem Brei stampfen. Sojamilch mit Muskatnuss, Salz & Pfeffer aufkochen. Die Flüssigkeit in die Kartoffelmasse einrühren.
Kurz vor dem Servieren das Basilikum zupfen, hacken und unterheben.

Zuckerschoten
Den Backofen auf 180° Grad vorheizen.
Zwiebel schälen, in feine Würfel schneiden und in einer beschichteten Pfanne andünsten, Zuckerschoten säubern, beigeben und mitdünsten.
Tomaten säubern, hinzugeben und mit Gemüsefond ablöschen.
Das Ganze im Backofen bei 180° Grad garen, bis die Tomaten aufplatzen.
Mit Salz & Pfeffer abschmecken.

Rotweinfond
Gemüsefond mit dem Rotwein zum Kochen bringen. Maisstärke mit Balsamico anrühren, den Agavendicksaft hinzufügen und mit dem Schneebesen in den heißen Rotweinfond einrühren.
Die Zuckerschoten auf dem Kartoffelpüree anrichten und mit dem Rotweinfond beträufeln.

Gebratener Brokkoli mit Kräuterseitlingen

Für alle Genießer: Die köstlichen Kräuterseitlinge sind praktisch fettfrei und haben stattdessen ordentlich Vitamin B3 und B5 im Gepäck. Darüber hinaus sind sie sehr bekömmlich. Der Ballaststoffanteil ist grandios und überhaupt - geschmackvoller als in unserem Rezept können Pilze nicht zubereitet werden.

ZUTATEN (für 4 Personen)

Brokkoli
2 Brokkoli
8 Kräuterseitlinge
(alternativ Austernpilze)
1 Zwiebel
100 ml Weißwein (vegan)
50 ml Sojasauce
500 ml Gemüsefond
Salz & Pfeffer

Garnitur
2 glattblättrige Petersilienstängel

ZUBEREITUNG

Brokkoli
Brokkoli säubern und in Röschen schneiden.
Kräuterseitlinge säubern, halbieren und in lange Streifen schneiden.
Zwiebel schälen, in kleine Würfel schneiden und in einer beschichteten Pfanne andünsten.
Brokkoli und Kräuterseitlinge zugeben. Mit Weißwein ablöschen, Sojasauce und Gemüsefond beigeben.
5 Minuten köcheln lassen.
Mit Salz & Pfeffer abschmecken.

Garnitur
Petersilie waschen, zupfen und hacken. Vor dem Servieren mit Petersilie bestreuen.
Mit Vollkornreis oder Pasta servieren.

Aus:

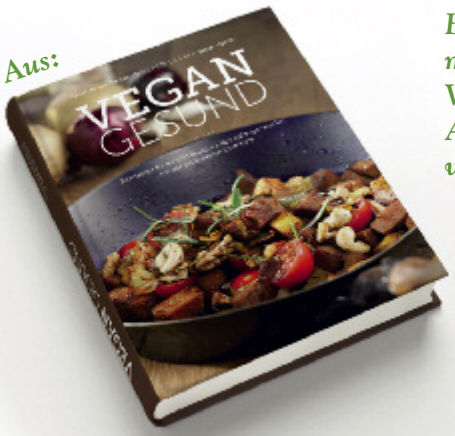


Bild aus: VEGAN GESUND

Bei der Zubereitung von Brokkoli kann auch der größte Teil der Stiele mitverwendet werden. Mit viel Biss schmeckt er frischer und behält mehr Vitamine und Nährstoffe.
Anstelle von Brokkoli kann auch - bei entsprechender Saison - Romanesco verwendet werden.

Crêpes à trois

Die superdünnen Pfannkuchen werden im Original auf einer Crêpière (gusseiserne Platte) gebacken. Wir gehen davon aus, dass unsere Crêpes (mit ein wenig Übung) auch in Ihrer Pfanne eine gute Figur machen.

ZUTATEN (für 3 Crêpes · gesamt für 4 Personen)

Crêpes
150 g Vollkornmehl
1 TL Backpulver
300 ml Sojamilch
Petersilienstängel
Kurkuma, Salz & Pfeffer

Spargelfüllung (für 1 Crêpe)
6 Grüne Spargel
Salz & Pfeffer

Zucchinifüllung (für 1 Crêpe)
½ Zucchini
400 ml Gemüsefond
Curry, Salz & Pfeffer

Paprikafüllung (für 1 Crêpe)
1 kleine Zwiebel
1 rote Paprikaschote
¼ Knollensellerie
100 ml Gemüsefond
2 Korianderstängel
Salz & Pfeffer

ZUBEREITUNG

Crêpes
Vollkornmehl mit Backpulver mischen und mit Sojamilch, einer Messerspitze Kurkuma, Salz & Pfeffer den Teig anrühren. Petersilie waschen, zupfen, fein hacken und dem Teig zufügen.
In einer beschichteten Pfanne Crêpes beidseitig braten. Wenden funktioniert am besten mit einem Pfannenwender. Wer routinierter ist, kann die Crêpes durch die Luft fliegen lassen. Ist nach ein paar Fehlversuchen einfacher als es aussieht.

Spargelfüllung (für 1 Crêpe)
Den Spargel säubern und in Salzwasser 4 bis 6 Minuten blanchieren.
Sofort in Eiswasser abschrecken, sodass der Spargel die Farbe behält. Abtrocknen und mit Salz & Pfeffer würzen. Grüner Spargel schmeckt auch kalt sehr gut, kann aber auch problemlos warm in den Crêpes serviert werden.

Zucchinifüllung (für 1 Crêpe)
Zucchini waschen und längs in feine Scheiben und diese anschließend in feine Streifen schneiden. Gemüsefond und Curry aufkochen, die Zucchini darin kurz blanchieren und den Gemüsefond abgießen. Mit Salz & Pfeffer abschmecken.

Paprikafüllung (für 1 Crêpe)
Zwiebel schälen und in feine Streifen schneiden. Paprikaschote entkernen und in feine Streifen schneiden. Knollensellerie schälen, zuerst in Scheiben und aus diesen dann feine Streifen schneiden. Zwiebel in einer beschichteten Pfanne anschwitzen. Knollensellerie und Paprikaschote mit andünsten.
Mit Gemüsefond ablöschen und einreduzieren lassen, bis keine Flüssigkeit mehr vorhanden ist. Koriander zupfen, hacken und beigeben. Mit Salz & Pfeffer abschmecken.
Füllungen auf die Crêpes legen, einrollen und in 4 Stücke schneiden.

Aus:

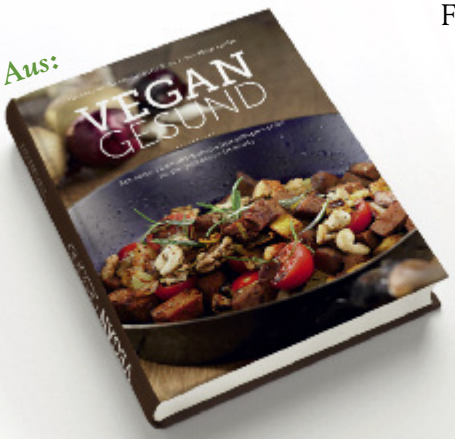


Bild aus: VEGAN GESUND

MyEy: Tierfreundliche Alternative zu Ei

Für alle, die eine tierfreundliche Alternative zum Backen und Kochen ohne Ei suchen, gibt es jetzt »MyEy«. Mit den drei Sorten Volley, Eyweiß und Eygelb lassen sich alle Rezepte kochen und backen, für die traditionell Hühnereier verwendet werden: zum Aufschlagen, Binden, Lockern und Verfeinern… Wer möchte, kann sogar rein pflanzliches Spiegelei oder Rührei zubereiten - natürlich völlig ohne Cholesterin!

MyEy wurde von dem veganen Bäcker- und Konditormeister Chris Geiser aus Tirol entwickelt, der für seine Torten, Bisquitrollen, Baiser und Schaumcremes einerseits tierfreundliche Alternativen zum Hühnerei suchte, andererseits ein hochwertiges pflanzliches Produkt in Bioqualität mit Zutaten regionaler Landwirtschaft.

Wer bisher in der veganen Küche und beim veganen Backen Eier ersetzen wollte, musste für die verschiedenen Eigenschaften diverse einzelne Hilfsmittel wie Soja- oder Lupinenmehl oder Seidentofu verwenden. MyEy vereint das gesamte Spektrum an Funktionalität - von Schaummassen, Aufschlagen, Backen bis zum veganen Rühr- oder Spiegelei.

Veganer Konditormeister entwickelte Alternative für seine Torten, Bisquitrollen, Baisers...

Schon 1999 hatte Chris Geiser die erste vegane Vollwertkonditorei eröffnet. Von dort aus versendete er europaweit seine süßen Köstlichkeiten direkt ins Haus und in Naturkostläden.

Heute wird er bei veganen Großveranstaltungen gerne als Medienmagnet gebucht und macht dabei mit allerlei veganen Weltrekorden Furore: Längste vegane Schokoroulade mit 110 Metern Länge (Veganmania in Wien, 2011), größte vegane Schaumrolle (Veggie Planet in Salzburg, 2012), größte vegane Sachertorte (Veganmania in Wien, 2013) und das größte vegane Spiegelei mit 150 cm Durchmesser, bestehend aus MyEy (Veganmania in Wien und Winterthur, 2014).

Ei-Ersatz mit hochwertigen natürlichen Zutaten

MyEy besteht aus hochwertigen pflanzlichen Zutaten in Bio-Qualität, ist gut verträglich und zudem eine wertvolle pflanzliche Eiweißquelle (Erbsen- und Kartoffelprotein sowie Lupinen, die alle acht für den Menschen essentiellen Aminosäuren enthalten). Es enthält kein Soja und ist frei von Cholesterin.

1 Dose **VollEy** (Inhalt 200 g) entspricht rund 24 Eiern und ist aufschlagbar. 1 Ey entspicht der Menge von 8,3g.
Beim Dosenpreis von 9,99 Euro kostet 1 Ey 40 Cent, also so viel wie ein gutes Bio-Ei. Für Saucen, Cremes, Kuchen, zum Panieren…

1 Dose **EyGelb** entspricht rund 60 Eigelb (nicht aufschlagbar). Ideal für Spätzle, Rouladen, Soßen, SpiegelEy…

1 Dose **EyWeiß** entspricht rund 40 Eiweiß und ist aufschlagbar, bringt Volumen und Fluffigkeit für Kuchen, Schaummassen, Baisers, Soufflets, Schaumrollen…

Alle Bilder: www.myey.info

& gesunde

Aus lebensmittelhygienischer Sicht hat MyEy unschlagbare Vorteile, auch in der Gastronomie: Es gibt weder Gefahren von Salmonelleninfektionen noch Lebensmittelskandale wie Dioxin in Eiern. Außerdem: MyEy muss nicht gekühlt werden und ist einige Monate haltbar.

MyEy ist denkbar leicht anzuwenden, denn es ist einfach nur mit der 5-fachen Menge an Wasser anzurühren: »1+5= Ey« lautet die Zauberformel für alle MyEy-Produkte. Erhältlich ist MyEy in 200g Dosen und im Großgebinde für Weiterverarbeiter und Gastronomie.

100% tierfreundlich: Da freuen sich die Hühner!

Das Wichtigste: MyEy ist 100 % tierfreundlich! Jetzt können Sie Eischnee, Rühr- und Spiegelei, Baiser und Bisquitrollen zubereiten, ohne dass dafür Legehennen in Massenhaltung eingesperrt und männliche Küken gleich nach dem Schlüpfen aussortiert und geschreddert werden! (Es wird zwar gerne verdrängt, aber: Auch Bio-Eier stammen in den meisten Fällen aus industrieller Massenhaltung, von hochgezüchteten Hybrid-Hühnern, die nach eineinhalb Jahren Eierlegen als Suppenhuhn oder Tierfutter enden…).

»Wir wollen hoffen, dass der Eierkonsum überdacht wird«, sagt Chris Geiser im Gespräch mit ***Freiheit für Tiere***. »Die neue Zeitschrift kommt eh gut zur Osterzeit - vielleicht bringt sie ein bissl den Tier-Ei Umsatz ins Schwanken. Ohne wirkliche Alternative (für die Tier-Ei-Esser) kann den Tieren nicht geholfen werden.«

Für den veganen Konditormeister ist die Verwendung von Ei-Ersatz ein Ausdruck von Mitgefühl: »Das Ei ist so konzipiert, dass das zart entwickelte Geschöpf eines Kückens das Licht der Welt erblicken kann. MyEy wurde entwickelt, damit alle Menschen, die das Herz am rechten Fleck haben und auch unseren Planeten lieben, die kulinarischen Highlights der Küche entdecken können.«

Wer also traditionelle Köstlichkeiten wie Kaiserschmarrn oder Bisquitrolle liebt, muss nicht länger aus ethischen Gründen darauf verzichten - sondern er wählt einfach die pflanzliche Variante. »Meist sind Mitgefühl und Kreativität die stärksten Kräfte, die uns bekannte und schmackhafte Gerichte in eine reine Form bringen und neue herrliche vegane Gerichte kreieren lassen«, so Chris Geiser.

Informationen & Bestellmöglichkeiten:
www.myey.info
Immer neue Rezepte mit MyEy:
www.facebook.com/MyEy.info

Bild: change2veg.com

MyEy wurde mit dem PETA-PROGRESS AWARD 2014 ausgezeichnet. Begründung der Tierrechtsorganisation: Die Ei-Alternativen »VollEy«, »EyWeiß« und »EyGelb« machen die Verwendung von Hühnereiern, die unweigerlich mit dem Leid von Millionen von Vögeln verbunden sind, überflüssig. Dabei ist MyEy nicht nur ein ethisches Statement, sondern auch noch gut für die die Gesundheit!

MyEy-Rezeptideen

Vegane Spiegeleyer

Bild: vgt.ch

Weltrekord: Größtes veganes Spiegeley

Zutaten für 4 Spiegeleyer:
4 EL EyWeiß
2 EL EyGelb
1 Prise Kala Namak
(Indisches schwarzes Salz)
Öl für die Pfanne

Zubereitung:
Das Ey-Pulver getrennt jeweils mit der 3-fachen Menge Wasser anrühren. Das EyWeiß mit Kala Namak würzen.
Etwas Öl in die Pfanne geben, wenn es heiß ist, mit einem Löffel das EyWeiß in Spiegelei-Form hineinsetzen. Darauf kommt ein runder Klecks EyGelb. Brutzeln, bis die Ränder goldbraun werden. Auf heißem Toast genießen.

Rührey

Zutaten:
Eyweiß
Eygelb
für 2 Portionen:
2 Messlöffel (ML)Eyweiß
+ 6 ML Wasser
1 ML EyGelb + 6 ML Wasser
Kala-Namak-Salz
Salz, Pfeffer, Prise Muskat
Räuchertofu (in Würfeln), Zwiebelwürfel
Schnittlauch, kleingeschnittene Tomaten/getrocknete Tomaten

Zubereitung:
EyWeiß mit der 3-fachen Menge Wasser in einer Schüssel anrühren, mit Salz, Pfeffer und nach Wunsch mit Muskat würzen.
EyGelb mit der 3-fachen Menge Wasser in einer anderen Schüssel anrühren, mit Kala-Namak-Salz, Salz und Pfeffer würzen.
Zwiebelwürfel scharf anbraten. Räuchertofu-Würfel dazugeben und beides bei kleiner Hitze lange anbraten, so dass sich richtig viele Röstaromen entwickeln.
Öl in die Pfanne geben, EyWeiß und EyGelb in zwei Pfannen parallel bei niedriger Hitze anbrutzeln und mit einem Kochlöffel rühren. Wenn beides schön eingedickt ist, das Eygelb punktuell über das Eyweiß geben (nicht vermixen) und beides noch ein bisschen in der Pfanne lassen.
Angebratene Räuchertofu-Stückchen und Zwiebeln unterheben, kleingeschnittene Tomaten und Schnittlauch dazugeben.
Auf Toast oder Brot genießen.

Eyschnee (für Baiser, Mousse...)

Eyweiß (5 g Eyweiß ≙ der Menge von einem Ei) mit der 3-fachen Menge Wasser in hohes Schlaggefäß geben. Zu Beginn ca. 25 % vom Zucker beigeben und auf höchster Stufe schlagen. Nach 3-5 min. zum Aussteifen restlichen Zucker beigeben. Dann erst Vanille, Zitrone, Spiritousen, Schoko... unterheben.

Waffeln

Zutaten:
500 g Mehl
125 g Zucker
MyEy Volley für 4 Eyer
(33 g Volley +165 g Wasser)
1 Tütchen Backpulver
125 g weiche Alsan
500 ml Hafermilch
Prise Zimt
Saft einer halben Zitrone

Zubereitung:
Alle Zutaten gut verrühren und das Waffeleisen gut einfetten und vorheizen.
Tipp: Eisen nicht zu früh öffnen, dann können die Waffeln zerreißen.
Wer es noch luftiger mag, kann auch 2 Eyweiß nach Anleitung aufschlagen und locker unter den Teig heben.

Kokos-Makronen

Zutaten:
200 g Kokosraspeln
200 g Puderzucker
4 Eyweiß (20 g Eyweiß + 100g Wasser)

Zubereitung:
Alle Zutaten in einen Topf auf kleiner Flamme bis ca. 50 Grad erhitzen, so dass sich alles verbindet.
Wenn die Masse etwas abgekühlt ist, mit einen Spritzbeutel auf Oblaten oder direkt auf Backpapier spritzen.
Backzeit je nach Größe der Makronen ca. 25 Minuten:
10 Minuten mit Umluft bei 180 Grad, bis die Spitzen etwas braun werden, dann den Herd auf Ober- und Unterhitze und weitere 10 Min. bei 180 Grad backen.
Die letzten ca. 5 Min. auf Umluft schalten und die Oberfläche ein bisschen nachbräunen lassen.

Bilder: facebook.com/MyEy.info · www.myey.info

Neues Buch von Prof. T. Colin Campell: InterEssen

Die ganze Wahrheit über unsere Ernährung

Prof. Dr. T. Colin Campbell leitete als Professor für Biochemie an der amerikanischen Cornell University das so genannte China-Cornell-Oxford-Project, eine der größten epidemiologischen Studien weltweit. Die *China Study* weist nach, dass die pflanzenbasierte Ernährung die gesündeste Ernährungsweise für den Menschen ist. In seinem neuen Buch »InterEssen« klärt Prof. Campbell darüber auf, warum unser Interesse, gesund zu bleiben, gegen die Interessen mächtiger Gruppen aus Industrie, Politik und Wissenschaft steht.

Noch nie wurde so viel Geld für das Gesundheitssystem ausgegeben wie heute, dennoch sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs Todesursache Nr. 1 und Nr. 2 in den Industrieländern. Weitere Todesursachen sind chronische Erkrankungen, Schlaganfall, Diabetes und die Nebenwirkungen der Medikamente, die den Menschen gegen Krankheiten verschrieben werden. »Vielleicht ist es an der Zeit, den Kampf gegen uns selbst mit giftigen Cocktails und gefährlichen Operationen zu beenden«, schreibt Prof. Campbell.

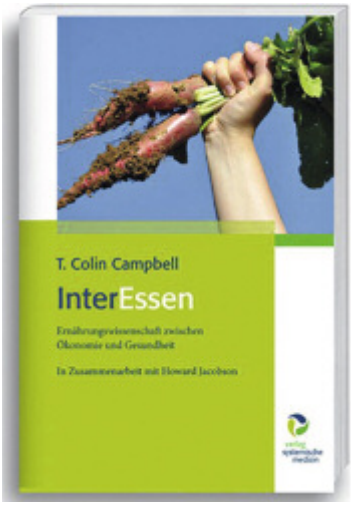
Gesundheit mit Messer und Gabel

Seine Botschaft: Unsere Gesundheit liegt in unseren eigenen Händen - genauer zwischen Messer und Gabel. Denn: Eine vollwertige, naturbelassene, pflanzenbasierte Ernährung packt das Übel zahlreicher Krankheiten bei der Wurzel: Sie verhindert 95 Prozent aller Krebserkrankungen, verhindert nahezu alle Herz- und Schlaganfälle, kann sogar schwere Verläufe von Herzerkrankungen bessern, verhindert oder verbessert Diabetes Typ 2, führt in gesunder Weise zum Idealgewicht, beseitigt vielfach Migräne, Akne, chronische Schmerzen, Verdauungsstörungen...

Doch warum ist es so schwierig, diese Fakten zu verbreiten? Prof. Campbell macht in »InterEssen« dafür zwei Ursachen aus: Einerseits lasse das »geistige Gefängnis« westlicher Wissenschaft und Medizin nicht zu, so etwas Einfaches wie Ernährung als den Schlüssel zur Gesundheit anzuerkennen. Anderseits hätten die reichen und mächtigen Industrien, die unser Gesundheitssystem ausmachen, ihr ursprüngliches Ziel - die Gesundheit des Menschen - zugunsten der kontinuierlichen Profitmaximierung aufgegeben.

T. Colin Campbell:
InterEssen
Ernährungswissenschaft zwischen Ökonomie und Gesundheit
336 Seiten, Flexocover
Verlag systemische Medizin, 2014
ISBN: 978-3-86401-034-7
Preis: 29,80 Euro

Ein ebenso spannendes wie notwendiges Aufklärungsbuch: Es öffnet die Augen und zeigt, wie einfach und hochwirksam es ist, sich gesund zu ernähren.



Globale Bedeutung

»Früher war es reine Privatsache, wie man sich ernährte«, so Prof. Campbell. Heute gehe es um die Frage, ob wir weiter unseren Körper vergiften und unseren Planeten zerstören wollen. »Was wir essen, jeder einzelne ebenso wie die Gesellschaft, wirkt sich weit mehr als nur auf unsere Taille oder unseren Blutdruck aus. Es hängt heute davon nicht weniger als der Fortbestand unserer Art ab.«

Die pflanzenbasierte Ernährung führt zur Schließung industrieller Viehbetriebe, verringert die Grundwasserverseuchung, verhindert Urwaldrodungen, verlangsamt den menschengemachten Klimawandel, führt zu einem Rückgang von Mangelernährung und weniger Hunger in den ärmsten Regionen und somit auch zu weniger Hungerflüchtlingen.

Jeder Einzelne kann also durch die Wahl seiner Ernährung nicht nur etwas für die eigene Gesundheit tun, sondern auch aktiv einen Beitrag leisten für den Schutz der Tiere, für den Regenwald, für die Bewahrung unseres Planeten und gegen den Hunger in der Welt. Prof. Campbell schließt sein Buch mit den Worten: »Es wird Zeit, dass wir eine richtige Revolution anzetteln. Der Anfang ist gemacht, wenn wir unsere Glaubenssätze infrage stellen und unsere Ernährung umstellen. Das Ziel ist die Umwandlung der Gesellschaft als Ganzes.«

Bild: akf - Fotolia.com

Neues Buch von VEGAN TO

Schnell gemacht und sensationell lecker: In »Vegan to Go« stellt Attila Hildmann über 100 neue leckere Rezepte vor, die besonders einfach und schnell herzustellen sind. Sozusagen veganes Fast Food im besten Sinne, mit positiver Wirkung für die Gesundheit.

Mit »Vegan for Fit« haben Hunderttausende abgenommen, in »Vegan for Youth« ging es zusätzlich zur Gewichtsreduktion um eine supergesunde Ernährung, die reich an Antioxidantien ist und dadurch biologisch jünger macht.

Vegane Schlemmerstufe: »Man gönnt sich ja sonst nichts«

In Attilas neuem Buch »Vegan to Go« gibt es neben supergesunden Rezepten auch die »vegane Schlemmerstufe«, wie er es nennt: »Man gönnt sich ja sonst nichts, und da Veganer sowieso als Verzichtskünstler verschrien sind, können wir hier mal so richtig auf den Putz hauen und schlemmen«. Gesünder als die übliche Normal-Kost sind die veganen Schlemmerrezepte allemal: ohne Cholesterin und tierische Fette, ohne künstliche Geschmacksverstärker, Farb- und Zusatzstoffe.

»Es ist ganz einfach: Du kannst weiter den Fertigkram essen, der dir angeblich Zeit spart, oder du erlernst die Basics der veganen Küche«, so Attila Hildmann. Die Rezepte in »Vegan to Go« sind total einfach und schnell gemacht. Industrie- und Fertigprodukte werden konsequent vermieden. Statt dessen rät der Vegan-Koch, saisonale Bio-Produkte aus der Region zu verwenden.

»Ein köstliches veganes Gericht ist nicht nur gut für deine Gesundheit, sondern du spürst damit auch bewusst und unbewusst, dass du damit Tierleben und die Umwelt schonst«, schreibt Attila unter der Überschrift »The Chance«. Das, was wir den Tieren mit unserem - oft unbewussten - Konsum antun, empfindet er als ekelhafte Perversion: »Wenn wir nur einen Tag im Leben mit offenen Augen ein Tier vom viel zu engen Stall ins Schlachthaus begleiten würden, wären 90 Prozent von uns ab morgen Veganer.«

Attila Hildmann, angehender Physiker und Deutschlands Vegan-Koch Nr. 1, ist ein wahrer Meister trickreicher Rezeptideen, die jeden Gaumen begeistern.

Fotos Attila Hildmann: Justyna Krzyzanowska

Fotos Rezepte: Simon Vollmeyer · aus: VEGAN TO GO

Attila Hildmann: GO

»Keiner möchte eigentlich Massentierhaltung«

»Ich glaube, wir können einfach nicht so weiter machen wie bisher«, so Attila Hildmann im Gespräch mit ***Freiheit für Tiere.*** Keiner möchte eigentlich Massentierhaltung. Jeder möchte sagen: Ne, das gefällt mir nicht. Aber viele Menschen wissen nicht, wie sie es machen sollen. Und da macht ihr natürlich ein Angebot - und ich mache auf meine Art ein Angebot.«

Denn: Jeder Bissen vegane Köstlichkeit ist aktiver Tier-, Umwelt- und Klimaschutz. Somit bedeutet vegane Ernährung nicht Verzicht, sondern ist ein echter Zugewinn.

Der ideale Einstieg

»Vegan to Go« ist der ideale Einstieg in die vegane Kochkunst, ohne große Vorkenntnisse oder besondere Anschaffungen. Aber auch für Vollblutveganer bietet Attilas siebtes Kochbuch ein Feuerwerk kulinarischer Highlights - auch für unterwegs. Schon beim ersten Durchblättern machen die von Food-Fotograf Simon Vollmeyer vollendet in Szene gesetzten Köstlichkeiten so richtig Appetit, sich auf der Stelle ein veganes Sandwich, eine Gemüse-Pizza für Faule oder ein Supercrunch-Müsli zuzubereiten!

Seit »VEGAN FOR FUN« und »VEGAN FOR FIT« auch auf Englisch erschienen sind, startet Attila Hildmann auch in den USA durch und ist Gast in mehreren Talkshows.

Schnelle vegane Küche

Ob im TV oder in der Presse: Das Thema »Vegan« ist in allen Medien präsent - und Attila wird darin als »Star der veganen Küche« gefeiert. In seinem neuesten Buch VEGAN TO GO stellt er schnelle, einfache und leckere vegane Gerichte speziell für unterwegs vor.
Mehr Infos: www.attilahildmann.de

Attila Hildmann: VEGAN TO GO
Schnell, einfach, lecker
Gebunden, 192 Seiten
Fotos von: Simon Vollmeyer, Justyna Krzyzanowska
Johannes Schalk (Foodstyling)
Becker Joest Volk Verlag · 1. Auflage Dezember 2014
ISBN 978-3-95453-101-1
Preis: 29,95 Euro

Chia-Vanille-Pudding

mit Mangocreme und Erdbeeren

Zutaten für 2 Personen

Für die Chia-Creme
6 EL Chia-Samen (80 g)
440 ml Reismilch
2 EL Agavendicksaft
½ TL gemahlene Vanille

Für die Mangoschicht
1 Mango (netto ca. 220 g)

Für das Topping
150 g Erdbeeren
10 g geschälte, ungesalzene Pistazien

Zubereitung ca. 40 Minuten (davon 25 Minuten Quellzeit)

Die **Chia-Samen** in eine Schüssel geben, **Reismilch, Agavendicksaft und Vanille** dazugeben und mit einem Schneebesen kurz verrühren, damit die Samen später nicht verkleben.
Im Kühlschrank 25-30 Minuten quellen lassen.

In der Zwischenzeit die **Mango** schälen und der Länge nach aufschneiden. Das Fruchtfleisch dicht am Kern entlang abschneiden und mit einem Pürierstab oder im Mixer pürieren.

Die **Erdbeeren** waschen, abtropfen lassen und den Strunk entfernen.
Die **Pistazien** grob hacken.

Das Mangopüree in 2 Gläser geben, die Chia-Creme darüber verteilen und mit Erdbeeren und Pistazien toppen.

Aus:

»Chia-Samen findest du beim Biodealer oder im Internet.
Sie sind sehr gesund, enthalten sehr viele Omega-3-Fettsäuren bei geringen Kalorien. Rühr ab und an um, sonst verkleben sie.
Ralf, mein Verleger, war sehr interessiert an meinem Rezept und meinte: „Deinen Froschlaich möchte ich demnächst probieren!“
Ganz so hätte ich das nun aber nicht gesagt …«

Bild: © Simon Vollmeyer · Aus: Vegan to Go · Becker Joest Volk Verlag

QUESADILLAS

ZUTATEN für 2 Personen
1 rote Paprikaschote
1 Zucchini (brutto ca. 160 g)
1 rote Zwiebel
80 g Mais (Abtropfgewicht; Glas oder Dose)
30 g schwarze Oliven in Öl (ohne Stein)
1 EL Biomargarine
Meersalz
schwarzer Pfeffer aus der Mühle
140 g veganer Käse
2 Tortillas
1 Handvoll frische Korianderblättchen (alternativ Petersilie, wer keinen Koriander mag)

Für die Sauce
50 g Tomatenmark
½ TL gemahlener Kreuzkümmel
½ TL gemahlener Koriander
½ TL edelsüßes Paprikapulver
1 EL Olivenöl
Meersalz
schwarzer Pfeffer aus der Mühle

ZUBEREITUNG ca. 25 Minuten
Für die Sauce **Tomatenmark** mit **Kreuzkümmel, Koriander, Paprika**, 20 ml Wasser und dem **Öl** vermengen und mit **Salz** und **Pfeffer** würzen.
Die **Paprika** waschen, halbieren, entkernen und in kleine Stücke schneiden.
Die **Zucchini** waschen und in kleine Stücke schneiden.
Die **Zwiebel** schälen, halbieren und in Scheiben schneiden.
Den **Mais** in ein Sieb geben, kurz waschen und abtropfen lassen.
Die **Oliven** in Ringe schneiden.
Die **Margarine** in einer Pfanne erhitzen und Zwiebeln, Paprika und Zucchini darin bei starker Hitze ca. 3 Minuten anbraten, dann auf mittlere Hitze reduzieren, Mais und Oliven dazugeben und weitere 2 Minuten braten. Mit **Salz** und **Pfeffer** abschmecken. Den **veganen Käse** reiben, dazugeben, vom Herd nehmen und unter Rühren schmelzen lassen.
Eine **Tortilla** mit der Tomatensauce einstreichen (gekaufte Tortillas vorher kurz im Ofen kross backen). Den Pfanneninhalt darauf verteilen.
Die **Korianderblättchen** waschen, trocken tupfen und auf dem Gemüse verteilen.
Mit der zweiten Tortilla abschließen und das Ganze in 6 Stücke schneiden.

»Super als To-go-Snack, denn du kannst die Quesadillas wunderbar kalt essen. Fertige Tortillas findest du im Supermarkt und eventuell auch bei einigen Biodealern.«

Gemüsedöner

ZUTATEN für 2 Döner
½ türkisches Fladenbrot
¾ Aubergine
1 Zucchini
½ rote Paprikaschote
1 Tomate
1/6 Salatgurke
2-3 EL Olivenöl
Meersalz
schwarzer Pfeffer aus der Mühle
½ Zwiebel
80 g Rotkohl (brutto)
½ Handvoll Petersilienblättchen
20 g Kartoffelchips

Für die Dönersauce
300 g Sojajoghurt Natur
50 g getrocknete Tomaten in Öl (abgetropft)
1 TL getrockneter Oregano
1 EL Agavendicksaft (16 g)
1 EL Weißweinessig
1 TL rosenscharfes Paprikapulver
Meersalz
schwarzer Pfeffer aus der Mühle

ZUBEREITUNG ca. 25 Minuten
Den Backofen oder eine Grillpfanne vorheizen (Backofen: 220 °C Ober-/Unterhitze; 200 °C Umluft) und das **Fladenbrot** darin ca. 5 Minuten anrösten.
Aubergine, Zucchini, Paprika, Tomate und **Salatgurke** waschen.
Aubergine und Zucchini in dünne Scheiben schneiden.
Die Paprika entkernen und in feine Streifen schneiden.
Das **Öl** in einer Pfanne erhitzen. Aubergine, Zucchini und Paprika rundum 2-3 Minuten anbraten und mit **Salz** und **Pfeffer** würzen.
Zwiebel schälen und in feine Scheiben schneiden.
Gurke und Tomate in dünne Scheiben schneiden.
Den **Rotkohl** waschen und in feine Streifen hobeln oder sehr fein schneiden. Die **Petersilienblättchen** waschen und trocken tupfen.

Für die Dönersauce alle **Zutaten** in einem Mixer oder mit dem Pürierstab cremig pürieren. Mit **Salz** und **Pfeffer** abschmecken.

Das Brot in zwei Viertel schneiden, quer aufbrechen oder -schneiden und mit Sauce bestreichen.
Dann den Rotkohl darauf verteilen, danach Aubergine, Zucchini, Paprika, Tomate, Gurke, Zwiebel, Kartoffelchips und etwas Petersilie, mit etwas Sauce toppen und zuklappen.

Aus:

Bilder: © Simon Vollmeyer · Aus: Vegan to Go · Becker Joest Volk Verlag

LESERBRIEFE

Das Leben eines Tieres sollte nicht in der Hand eines Hobbyschützen liegen

Ich bin 31 Jahre alt und habe seit meinem 19. Lebensjahr eine Waffenbesitzkarte. Das Hobby habe ich von meinem Vater übernommen. Ich möchte gerne auch mal etwas zum Thema »Jäger« beitragen. Ich schieße mit Großkaliberwaffen, die erheblichen Schaden anrichten können. Aber ich habe noch nie das Verlangen gehabt, auf Tiere zu schießen. Ich schieße auf Fallscheiben und sonstige Zielscheiben.

Was ich damit sagen will, ist, dass nicht jeder Großkaliberschütze das Bedürfnis hat, auf Lebewesen zu schießen. Allerdings habe ich leider auch festgestellt, dass es gerade die Jäger in unserem Verein sind, die dazu neigen, etwas psychopathisch zu wirken. Ganz ehrlich hätte ich jedem Zweiten davon keine Jagderlaubnis erteilt.

Das Leben eines Tieres sollte aber auch wirklich nicht in der Hand eines Hobbyschützen liegen. An den Jagdgesetzen muss sich etwas ändern.

»Freiheit für Tiere« habe ich schon einige Jahre im Abo.

Ina Thielking, 32584 Lohne

Heute wurden vor meinem Haus 6 Rehe erschossen

Was der ehemalige Jäger schreibt (auf www.freiheit-fuer-tiere.de zu lesen), entspricht absolut dem, was ich hier als Beobachter der ostfriesischen Jägerschaft sehr häufig sehe.

Heute wurden vor meinem Haus die einzigen 6 Rehe erschossen, die in unserer Gegend leben. Ich hätte schreien können. Oft genug finde ich Katzen mit von Schrot zerfetzter Brust.

Was ist das für ein Land, in dem einige Betuchte (mit natürlich starker Lobby) sich als Herren über Leben und Tod aufspielen dürfen und das Ganze auch noch Sport nennen? Menschen, die Lust am Töten empfinden. Ich bin sehr aufgewühlt vom heutigen Tag und auch von meiner Machtlosigkeit.

Ich bin kein Ökospinner und auch kein Veganer, sondern eine Mitbürgerin von 57 Jahren, die am Ende mit der Geduld ist.

Nur zur Info: Rehe in Ostfriesland haben keine Deckung, denn der Ostfriese beschneidet alles, was höher ist als er selbst und er hasst Bäume. Außerdem wurden sie ursprünglich hier ausgesetzt, damit die Jägerschaft etwas zum Jagen hat.

Nebenbei bemerkt: Die stolze Jägerschaft in Ostfriesland verkündet ohne Scham, dass in diesem Jahr mehr als 14.000 Wildgänse abgeschossen wurden, so viel wie noch nie. Aber alles legal, da die Bestandszählung von der Jägerschaft vorgenommen wurde. Man mache den Pädophilen zum Leiter des Kindergartens!

Gabi Fuchs per e-mail

Anzeige

Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international.
So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden und Weißstorchhorsten.
- gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogeloasen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!

...damit auch unsere Kinder und Enkel Vögel in freier Natur erleben können.

Ihr lokaler Ansprechpartner in Nordrhein-Westfalen:
Vogelschutz-Komitee e.V.
Gemener Str. 48 · 46286 Dorsten · Tel.: 0 28 66 / 18 78 46
Fax: 0 28 66 / 18 78 53 · vogelschutz.komitee.nrw@t-online.de

Überregional für Sie da:
Vogelschutz-Komitee e.V.
Weender Landstr. 72 · D-37075 Göttingen
Postfach 3741 · D-37027 Göttingen · info@vogelschutz-komitee.de
www.vogelschutz-komitee.de

Spendenkonto: 46303590 · Sparkasse Göttingen · BLZ: 260 500 01
IBAN: DE12260500010046303590 · BIC: NOLADE21GOE

»RespekTiere« durfte auch heuer wieder beim wunderschönen Winter-Tollwood-Festival in München mit einem Tierrechtsstand dabei sein! Der Andrang war ein riesengroßer, wohl auch deshalb, weil die weithin bekannte Salzburger Vegankochbuch-Autorin Daniela Friedl bei uns ihre Bücher signierte! Da durfte dann auch die »Freiheit für Tiere« nicht fehlen!

Tom Putzgruber, Sazburg · RespekTiere www.respektiere.at

Schießleistungsnachweis für Jäger?

Herzlichen Dank für die neueste Ausgabe Ihrer immer großartigen Zeitschrift!

Mein Schwager (Polizist) war übrigens wenig amüsiert, schwarz auf weiß zu lesen (»Hochbetagte Jäger nicht auf den Schießstand zwingen«), dass es für die Jägerschaft keinerlei Verpflichtung gibt, ihre Treffgenauigkeit beim Umgang mit Schusswaffen nachzuweisen: Schließlich müssen Polizisten jährlich durch Hunderte von Schüssen auf dem Schießstand ihre Fähigkeit beweisen - und sind letztendlich gehalten, ***nicht*** zu schießen!

Barbara Schwarz, 66994 Dahn

Mein Abo geht heute mit der Post raus

Mein Abonnement geht heute mit der Post raus. Ich habe noch niemals in meinem Leben eine Zeitschrift dermaßen verschlungen wie diese. Jede Seite ist informativ, inspirierend und aufklärend. Bisher war ich der Meinung, meine nötigen Infos kann ich aus dem Internet und aus Anti-Jagd-Foren ziehen. Aber dann versäume ich diese wundervollen Aufnahmen von Füchsen, die erfrischenden Karikaturen von Bruno Haberzettl, vegane Gerichte...

Was soll ich noch sagen, ich bin einfach rundum begeistert. Danke allen Redakteuren und Mitarbeitern von »Freiheit für Tiere«. Ich werde euch, so oft es möglich ist, weiterempfehlen.

Martina Ludwig über www.facebook.com/Freiheit.fuer.Tiere.Magazin

Gedicht statt Leserbrief

Danke für das neue schöne Heft! Mir sind keine Leserbriefworte mehr eingefallen. Alles ist ja längst und immer wieder gesagt. Drum wenigstens ein paar Verse:

Im Radio hat's man laufend gehört,
wie man sich mühsam der Rotten erwehrt,
sie fielen in die Städte ein -
gemeint war da das wilde Schwein.
Es mache sich dort ständig breit,
doch sei der Mensch zum Kampf bereit.
Sei gestern also in der Nacht
Mit 80 Mann hinaus zur Schlacht.
Was sich hätt' hin und her bewegt,
hätt' man geschossen auf Reisig gelegt.
Und sehe da auf einen Blick
Vierundzwanzig Wildschweinstück.
Und noch zwei Reh und auch vier Füchs,
die kamen grad so vor die Büchs.
Damit sei man für heute froh
Und jage weiter sowieso.
Denn leicht sei's nicht, die schlauen, wilden
Borstentiere zu vertilgen.
Wer letztlich siegt? Wer kann es wissen?
Der Mensch ist gar zu arg beflissen.
Hätten die Tiere solch scharfe Waffen,
würden sie sich Revance verschaffen.
Und das wär doch absolut gerecht -
Sprach der beobachtende Vogel Specht.

Eva Maria Zwicker, Arbeitsgemeinschaft Tier und Umwelt, Icking

Freiheit für Tiere

Anschrift der Redaktion:
Verlag Das Brennglas GmbH
Hernster Str. 26
D-97892 Kreuzwertheim
Bestell-Telefon: 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
e-mail: info@brennglas.com
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
www.facebook.com/Freiheit.fuer.Tiere.Magazin

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck:
Klardruck GmbH, Marktheidenfeld
gedruckt auf 100% Recycling-Papier
EU-Ecolabel · FSC zertifiziert

Vergünstigtes Jahresabo
(nicht kostendeckend):
Deutschland: 15,- Euro
Österreich: 16,50 Euro
Schweiz: SFr. 23,50

Förder-Abo: 30 oder 50 Euro jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.
Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. **Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.**

Bankverbindungen:
Deutschland
Volksbank Wertheim
IBAN DE 60673900 000 000 570109
BIC GENO DE 61WTH
Österreich
Österr. Postsparkasse
Kto.-Nr. 92.146.738 · BLZ 60.000
Schweiz
PostFinance
IBAN CH71 0900 0000 6027 7238 8
BIC POFICHBEXXX

FREIHEIT FÜR TIERE
Leserservice

Ausgabe 3/2015 Juni / Juli / Aug. erscheint Ende Mai

Brennglas-Shop

FREIHEIT FÜR TIERE - **Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt**

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier.

FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!
Sie möchten die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen?
Bestellen Sie ein Förderabo mit einem monatlichen Beitrag ab € 5,-
oder mit einem Jahresbeitrag von wahlweise € 30,- oder € 50,-!
Neue Förderabonnenten erhalten das neue Kochbuch »Vegan genießen« als Geschenk!

Jahrgänge 2014 / 2013 / 2012 zum Sonderpreis

- Jahrgang 2014 (4 Hefte) nur € 10,-
- Jahrgang 2013 (4 Hefte) nur € 4,-
- Jahrgang 2012 (4 Hefte) nur € 4,-

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE
Verlag »Das Brennglas«
Hernster Str. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE**
D: € 15,-/ A: € 16,50 /CH: SFr. 23,50

Förder-Abo:
Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit jährlich
Deutschland/Österreich:
☐ € 30,- ☐ € 50,- ☐ ___ €
per Dauerauftrag/Abbuchung
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr.35,- ☐ Fr.60,- ☐ Fr ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich zugeschickt.

Als Dank für das Förder-Abo erhalte ich zusätzlich das Kochbuch »Vegan genießen« als Geschenk!

☐ **VEGAN genießen International - Die besten Rezepte aus aller Welt**
168 Seiten € 19,95

☐ **»Natur ohne Jagd«**
Großformat, 132 Seiten Sonderpreis € 6,80

Absender: (Bitte ausfüllen)

Name, Vorname

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle ☐ per Überweisung
☐ per Bankeinzug

Konto-Inhaber

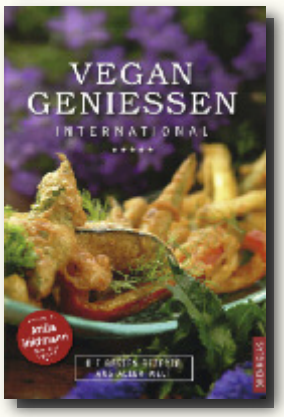
Bank

IBAN

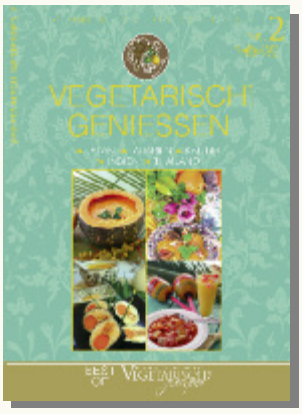
BIC

Bitte in einem Kuvert einsenden
oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

Bücher



VEGAN genießen
International - Die besten Rezepte aus aller Welt
Flexcover, 168 Seiten
durchgehend farbig mit Fotos
168 Seiten · € 19,95



Best of VEGETARISCH GENIESSEN II
- KARIBIK
- INDIEN
- THAILAND
- ARABIEN
- JAPAN

132 Seiten · € 12,80

Natur ohne Jagd
Das Paradies ist möglich
Alle Fakten und Beweise als Buch auf 132 Seiten!
statt € ~~12,80~~ nur € 6,80

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 3,90	
Freiheit für Tiere Jahresabo (erscheint 4 x im Jahr)	153	€ 15,-	
Freiheit für Tiere Förderabo I (Jahresbeitrag)	158	€ 30,-	
Freiheit für Tiere Förderabo II (Jahresbeitrag) *Der Verlag DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft, die ausschließlich Tierschutz-Publikationen herausbringt.* *Mit einem Förderabo können Sie die Verbreitung unterstützen.* *Als Dank erhalten Sie »Vegan genießen International« geschenkt!*	157	€ 50,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2014	156	€ 10,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2013	154	€ 4,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2012	155	€ 4,-	
Freiheit für Tiere frühere Ausgaben (auch in größerer Menge) Stück	151	€ 1,-	
Vegan genießen International Kochbuch, 168 Seiten	104	€ 19,95	
»Best of« Vegetarisch genießen II Buch Großformat, 132 Seiten	103	€ 12,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten viele Farbbilder · Alle Fakten und Beweise!	152	€ ~~12,80~~ € 6,80	
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere« Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14,90	
Solange der Vorrat reicht: Pooja, das Elefantenmädchen gebundene Ausgabe, 144 Seiten, viele Farbbilder	051	€ 19,90	
Der Tierleichen-Fresser Broschüre A4, 48 Seiten, 4. erweiterte und überarbeitete Auflage	202	€ 4,-	
Der Lusttöter · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten, 5. erweiterte und überarbeitete Auflage	200	€ 4,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten	207	€ 1,50	
Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche 48 Seiten	208	€ 1,50	
Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus Broschüre, 60 Seiten	209	€ 1,50	
Die Priester - die Tiermörder Broschüre, 48 Seiten	206	€ 1,50	
Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit · Infoblatt A4	507	GRATIS	
Gratis: Zwangsbejagung ade! · Faltblatt	512	GRATIS	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze · Infoblatt A4	513	€ 0,20	
Wissenschaft entlarvt Jägerlatein: Jagd fördert die unkontrollierte Vermehrung von Wildschweinen · Infoblatt A4	514	€ 0,20	
Jagd kann Wildschweine nicht regulieren Informationsblatt A4, 4 Seiten	515	€ 0,20	
DVD: »Brennpunkt Erde: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« Laufzeit ca. 45 min	306	€ 9,80	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Laufzeit ca. 25 min Dokumentation über Massentierhaltung, Transporte, Schlachthof	302	€ 4,50	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 9,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 6,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God`s Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
Aufkleber »Schafft die Jagd ab!«	405	€ 1,-	
Aufkleber »Jagd? Nein danke!«	400	€ 1,-	
Postkartenset »Vegetarier sein heißt Leben retten«	601	€ 1,-	
Postkartenset Jagd »Und welches Hobby haben Sie?«	602	€ 1,-	

>> Für Bestellung bitte Coupon links ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

Sie brauchen Material für Tierschutzveranstaltungen, Tierschutzunterricht, Infostände?

- Schreiben Sie uns! e-mail: info@brennglas.com

Den Tieren zuliebe...

Hintergründe, Facts und Argumentationshilfen zu den Themen Jagd, Massentierhaltung und Fleischkonsum

CDs

AJ-Gang: Das einzige, was zählt
Album € 9,- · Art. Nr. 356

AJ-Gang: MEAT IS MURDER
Album € 6,- · Art. Nr. 350

AJ-Gang: BAMBIKILLER
Maxi-CD € 4,50 · Art. Nr. 351

Phil Carmen: God`s Creation
Maxi-CD € 5,45 · Art. Nr. 352

DVDs

DVD
»Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere«
€ 9,80
Art. Nr. 306

DVD
»Die unbeweinte Kreatur«
€ 4,50
Art. Nr. 302

Broschüren

DER LUSTTÖTER
Die Wahrheit über die Jagd - Alle Fakten auf 48 Seiten
5. erweiterte u. überarbeitete Auflage
€ 4,- · Art. Nr. 200

Der TIERLEICHENFRESSER
wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen: Was tun wir eigentlich den Tieren an? Und was ist mit den gesundheitlichen Gefahren? Auch Welthunger, Klimakatastrophe und Umweltzerstörung sind eine Fleischfrage.
4. erweiterte u. überarbeitete Aufl., 48 S.
€ 4,- · Art. Nr. 202

Das sagen Große Geister: **Essen von Tier-Leichenteilen**
€ 1,50 · Nr. 205

Das sagen Kleingeister und Große Geister: **Über die Jagd**
€ 1,50 Nr. 203

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
€ 1,50 Nr. 207

Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche
€ 1,50 Nr. 208

Die Priester - die Tiermörder
€ 1,50 Nr. 206

Tierfeindliche Bibel des Hieronymus
€ 1,50 Nr. 209

Aufkleber

»Schafft die Jagd ab!« Nr. 405 · Stück: € 1,-

»Jagd? Nein danke!« Nr. 400 · Stück: € 1,-

VEGAN GENIESSEN International

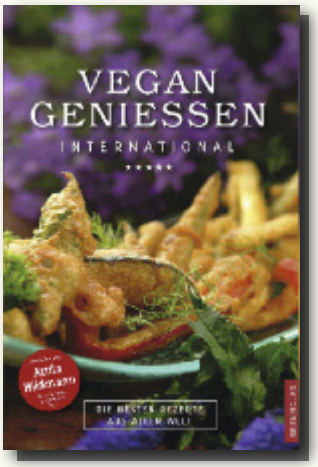
Für dieses Kochbuch haben wir fantastische, leckere, naturgesunde und tierfreundliche Rezepte aus aller Welt zusammengetragen. Wir sind in ferne Länder gereist und suchten vor Ort kreative Köchinnen und Köche, die uns in ihre Kochgeheimnisse einweihten. Das Ergebnis ist ein veganes Feuerwerk außergewöhnlicher kulinarischer Ideen - genießen Sie es!

Die besten Rezepte aus aller Welt:
Bali · Mauritius · Thailand · Indien · Japan · Arabien · Afrika · Spanien & Tapas · Deutschland, Österreich & Schweiz

VEGAN GENIESSEN International
Die besten Rezepte aus aller Welt

Flexcover, 168 Seiten
durchgehend farbig mit Fotos
Verlag Das Brennglas
1. Aufl. 2013
ISBN 978-3-00-022332-7

Preis: € 19,95



»Freiheit für Tiere«-Förderabonnent werden - »Vegan genießen« als Geschenk bekommen!